

ÖSTERREICHISCHE BauernZeitung

GRÖSSTE WOCHENZEITUNG FÜR DEN LÄNDLICHEN RAUM



Gewichtiger Kostenfaktor

Die Düngesaison ist angelaufen. Welche Stellschrauben es ob der anziehenden Mineraldüngerpreise zu beachten gilt.

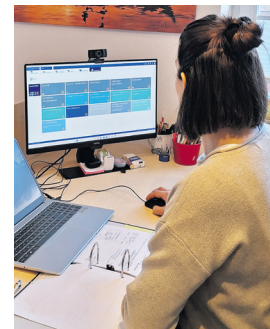
► Seiten 14-17

FOTO: COUNTRYPIXEL - STOCK.ADOBE.COM

Ambitionierter Agrarminister
Totschnigs Bilanz ein Jahr nach Aufnahme der Regierungsgeschäfte.
2

Kommission geht aufs Ganze
Das Handelsabkommen mit dem Mercosur soll bald in Kraft treten.
4

Klare Worte für heimische Höfe
Bäuerliche Funktionäre im Gespräch mit LH Thomas Stelzer.
6



Die eigenen Zahlen im Blick
Zu Besuch auf einem Buchführungsbetrieb im Mostviertel.
12

Mini-Helfer mit großer Genauigkeit
RTK-Empfänger für unterwegs im Praxistest.
18

Übervoller Milchmarkt
Auch im Februar gab es wenige Anzeichen für eine Verbesserung.
27

Im Fokus



KATHARINA BERGER
REDAKTEURIN

berger@bauernzeitung.at

Aufstehen und vernetzen!

Das klingt nach einem Appell und das ist es auch. Noch immer stehen Frauen zu oft im Hintergrund. Ob als Funktionärinnen, in politischen Ämtern oder in Gremien. Dabei liegt das nicht an fehlender Kompetenz, sondern häufig am fehlenden Zutrauen. Frauen überlegen lange, ob sie ein Amt annehmen. Männer überspringen diese Phase oftmals und sagen einfach „Ja“. Genau diesen Mut braucht es auch bei den Frauen. Eine Möglichkeit, diesen Schritt zu schaffen, ist Vernetzung. Sie stärkt das Selbstvertrauen und gibt Rückhalt. Das wurde vor Kurzem auch bei einem Branchentreff in Wien spürbar: Bäuerinnen aus allen Bundesländern tauschten sich aus, diskutierten über Zukunft, Verantwortung und Chancen. Ein Satz fiel dabei immer wieder: „Wer etwas verändern will, muss sich trauen, laut zu werden.“ Und tatsächlich, die Zahlen zeigen, dass sich etwas bewegt. 36 Prozent aller landwirtschaftlichen Betriebe werden hierzulande von Frauen geführt. Immer häufiger sind es die Töchter, die den elterlichen Hof übernehmen. Im europäischen Vergleich ist dieser Anteil beachtlich. Der diesjährige Weltfrauentag ist Anlass, sich das bewusst zu machen, denn 2026 steht ganz im Zeichen der Bäuerinnen. Auch die BauernZeitung widmet ihnen besondere Aufmerksamkeit: Im Podcast „Hofter Auf“ erzählen Frauen offen, wie sie leben, wirtschaften und Zukunft gestalten.

Eine Frau sollte nicht über ihr Aussehen definiert werden, sondern über ihre Kompetenz, ihre Leistung und ihren Mut. Frauen müssen sich gegenseitig bestärken und fördern. Daher der Appell an alle Frauen: Jetzt aufstehen, sich vernetzen und nicht im Hintergrund bleiben – wenn nicht jetzt, wann dann?

MEISTGELESEN

Die gefragtesten Meldungen auf www.bauernzeitung.at

1. Milchmarkt Februar '26: Gegengleiche Entwicklungen
2. Lebensmittel gleich zwei Mal Thema im Nationalrat
3. Der stärkste Standardtraktor der Welt fährt vor

„Worte allein reichen nicht“

Beinahe auf den Tag genau ein Jahr nach der Angelobung der Bundesregierung zieht Agrarminister Norbert Totschnig im Gespräch mit der BauernZeitung eine erste Zwischenbilanz.

 CLEMENS WIELTSCH

Herr Totschnig, die Dreier-Koalition ist seit genau einem Jahr im Amt und gibt sich konsensuell. Wie läuft die Zusammenarbeit mit Rot und Pink?

TOTSCHNIG: Natürlich ist die Kooperation in einer Koalition aus drei Parteien anspruchsvoller als früher in einer Zweierkonstellation. Es gibt mehr unterschiedliche Anschauungsweisen, Interessen, damit auch mehr Abstimmungsbedarf. Es gibt aber auch mehr Perspektiven. In der Politik gilt es, unterschiedliche Standpunkte zusammenzuführen und tragfähige Kompromisse zu finden. Das ist uns in den vergangenen zwölf Monaten auch gelungen. Trotz angespannter Budgetlage ist es uns gelungen, die GAP-Gelder zu sichern und den Agrarinvestitionskredit, die Sanierungsoffensive oder die Hochwasserschutzmaßnahmen fortzuführen. Im Parlament wurde vergangene Woche zudem einstimmig das Lebensmittelbewirtschaftungsgesetz verabschiedet.

Im Vorjahr kam der Umweltbereich neu zu Ihren Agenden hinzu. Wie gelingt der Spagat zwischen Agrar und Umwelt?

Mir ist wichtig, dass die Land- und Forstwirtschaft gemeinsam mit Umwelt- und Klimaschutz gestaltet wird. Unsere Bäuerinnen und Bauern wirtschaften tagtäglich in und mit der Natur und spüren die Auswirkungen des Klimawandels am deutlichsten. Mehr als 80 Prozent der Betriebe nehmen freiwillig am ÖPUL-Umweltprogramm teil und leisten damit einen wichtigen Beitrag zum Umwelt- und Klimaschutz.

„Einen erneuten Systemwechsel kann und will ich nicht verantworten.“

Deshalb darf man diese Bereiche auch nicht gegeneinander ausspielen: Sie gehören zusammen, das eine funktioniert nicht ohne das andere. Wir müssen Umwelt- und Klimaschutz deshalb gemeinsam mit den Betroffenen gestalten und dürfen nicht über deren Köpfe hinweg entscheiden. Notwendige Maßnahmen sind auch nur dann wirksam und nachhaltig, wenn sie fachlich fundiert sind und breit getragen werden. Es geht also um Lösungen, die auch in der Praxis bestehen und gleichzeitig unsere produzierende Landwirtschaft absichern.

Jahrestage bieten auch immer Gelegenheit, Bilanz zu ziehen. Wie fällt diese im Agrarbereich für das vergangene Jahr aus?

1.385 Tage Minister

Am 3. März 2025 wurde die Bundesregierung Stocker in Wien angelobt. Norbert Totschnig konnte da bereits auf gut drei Jahre Erfahrung als Landwirtschaftsminister zurückblicken. Der studierte Wirtschaftswissenschaftler ist auf einem Milchviehbetrieb in Osttirol aufgewachsen. Totschnig ist verheiratet und Vater zweier Kinder.

Ein wichtiger Schritt war die Vereinfachung und Verschiebung der Entwaldungsverordnung. Das entlastet nicht nur kleine und mittlere Betriebe, sondern die gesamte Wertschöpfungskette. Dagegen sind die 2025 von der EU-Kommission präsentierten Vorschläge für die GAP nach 2027 in der vorliegenden Form nicht akzeptabel. Unsere Betriebe müssen wettbewerbsfähig bleiben. Dafür brauchen sie leistbare Betriebsmittel, wirksamen Pflanzenschutz und vor allem weniger Bürokratie.

Signalisiert die Kommission hier schon ein Einlenken?

Derzeit werden erste inhaltliche Vorschläge erarbeitet. Sie sollen bis Herbst 2026 vorliegen. Für Österreich entscheidend ist: Die bewährte Unterstützung unserer Landwirtschaft und des ländlichen Raumes muss weiterhin aufrechterhalten werden. Mit der notwendigen Finanzierung. Das habe ich im EU-Agrarministerrat klar deponiert. Meine Initiative wurde auch von 16 der 27 Mitgliedstaaten unterstützt. Dieser Zuspruch ist ein starkes Signal. Auch die Schreiben von Kommissionspräsidentin von der Leyen bewerte ich als ein erstes Zugeständnis zur Stärkung der GAP. Für die ich weiter mit Nachdruck kämpfen werde.

Wie soll die GAP Ihrer Meinung nach künftig aussehen?

Mir ist wichtig, die bewährten Maßnahmen, wie zum Beispiel ÖPUL oder Bergbauernförderung, bestmöglich weiterzuentwickeln. Ein erneuter, tiefgreifender Systemwechsel wäre wieder ein Umbruch und würde zu Chaos führen. Das kann und will ich nicht verantworten.

Apropos Chaos. Die Betriebsmittelkosten sind hoch, die Entwicklungen im Iran könnten das noch verstärken. Wird es beim CO₂-Ausgleichsmechanismus CBAM ein Entgegenkommen für Düngerimporte geben?

Zu geringe Erzeugerpreise, gestiegene Produktionskosten und wachsender Wettbewerbsdruck bringen viele Bäuerinnen und Bauern an ihre wirtschaftlichen Grenzen. Die Düngerpreise machen mittlerweile bis zu einem Drittel der Produktionskosten aus. Durch den Krieg im Iran steigt der Druck weiter. Unsere Landwirtschaft verträgt aber keine zusätzlichen Belastungen. Beim Agrarministerrat im Jänner habe ich bereits konkrete Maßnahmen auf EU-Ebene eingefordert, wie das vorübergehende Aussetzen der Zölle auf Dünger. Das wurde von 19 Mitgliedstaaten unterstützt. Auch in Brüssel wurde die Notwendigkeit erkannt, gegen diese Teuerung vorzugehen. Wir werden die EU-Kommission beim Wort nehmen und das weiter konsequent einfordern.

Viele Bauern fühlen sich ob der Freihandelspolitik der EU – Stichwort Mercosur – wortwörtlich als Bauernopfer. Wie kann Freihandel im Einklang mit der Landwirtschaft gelingen?

Die Bundesregierung war durch den Nationalratsbeschluss von 2019 verpflichtet, sich gegen das Mercosur-Abkommen auszusprechen. Unser Widerstand war notwendig. Er hat zu entscheidenden Verbesserungen geführt. Nur deshalb gibt es heute Schutzmechanismen für unsere heimische Landwirtschaft.

„Dieser Beschluss des Mercosur-Abkommens ist ein klarer Arbeitsauftrag, die Schutzmechanismen genau zu überwachen.“

Versprochen wurde ein engmaschiges Kontrollsystem, das im Fall von Marktverwerfungen eine Aussetzung der Liberalisierung ermöglicht. Diese Schutzmechanismen müssen ab dem ersten Tag der Anwendung konsequent umgesetzt werden. Österreich ist aber



auch eine erfolgreiche Exportnation. Aus Erfahrung wissen wir, dass neue Handelsabkommen neue Chancen eröffnen, gerade für Qualitätsprodukte und unter fairen Wettbewerbsbedingungen. Für mich ist dieser Beschluss des EU-Mercosur-Abkommens ein klarer Arbeitsauftrag, die Schutzmechanismen genau zu überwachen. Wenn diese nicht ausreichen, werden wir weitere Maßnahmen einfordern.

Kein Rückblick ohne Ausblick. Was wollen Sie bis 2027 für die Bauernschaft jedenfalls noch umgesetzt wissen?

Mein Ziel ist Versorgungssicherheit auf Basis einer flächendeckenden, produzierenden Landwirtschaft mit bäuerlichen Familienbetrieben. Unsere Bäuerinnen und Bauern arbeiten tagtäglich mit enormem Einsatz und Leidenschaft.

Dafür braucht es Wertschätzung. Worte allein reichen nicht, entscheidend sind verlässliche Rahmenbedingungen. Mein klarer Auftrag für 2026 ist daher, ein stabiles und ausreichend dotiertes Agrarbudget auf nationaler und europäischer Ebene zu sichern. Wichtig ist mir auch die Weiterentwicklung unserer Betriebe. Mein Augenmerk gilt dabei praxistauglichen, leistbaren Lösungen, die den Arbeitsalltag erleichtern. Kleine, intelligente Tools, Digitalisierung mit Bedacht und Innovationen, die wirklich am Hof ankommen. Das stärkt die Wettbewerbsfähigkeit und macht die Arbeit effizienter. Zu guter Letzt: Die Qualität unserer Agrarprodukte hat international einen ausgezeichneten Ruf. Dieses Potenzial werden wir mit einer geplanten Außenwirtschaftsstrategie noch stärker nutzen.

NATIONALRAT

Krisenvorsorge
Lebensmittel
beschlossen

Vergangene Woche war die Verbesserung der staatlichen Krisenvorsorge bei Lebensmitteln, welche in die Zuständigkeit des Landwirtschaftsministeriums fällt, im Nationalrat Thema. Bei der Novelle des Lebensmittelbewirtschaftungsgesetzes (LMBG) gehe es darum, die staatliche Krisenvorsorge um „Erfahrungen aus den vergangenen Krisenjahren“ zu erweitern, hieß es. Der Nationalrat hat dem einstimmig zugestimmt. Die beschlossenen Maßnahmen werden im Anlassfall per Verordnung aktiviert. Dazu zählen:

- eine strategische öffentliche Vorratshaltung oder eine Verpflichtung privater Marktteilnehmer zur Vorratshaltung bereits vor dem Akutfall,

- die Präzisierung der Entschädigungsregelungen, die den Beteiligten bei Vermögensnachteilen im Ernstfall zustehen,

- sowie erweiterte Möglichkeiten, einschlägige Daten für wissenschaftliche Analysen zu nutzen.

Das LMBG gilt nunmehr bis 2035. „Wir dürfen nicht erst reagieren, wenn ein Engpass da ist, sondern müssen davor handlungsfähig sein. Ziel ist, dass Österreich im Ernstfall nicht improvisiert, sondern vorbereitet ist“, betonte Bauernbund-Präsident und VP-Agrarsprecher Georg Strasser bei seiner Rede im Plenum. Strasser erinnerte auch an den Beginn der Corona-Pandemie: „Damals kam es zu Hamsterkäufen und leeren Regalen. So etwas darf sich nicht wiederholen.“ Landwirtschaft sei gerade deshalb Teil der kritischen Infrastruktur, ergänzte er.

Zug zum Tor bei Mercosur

Das Interimshandelsabkommen zwischen der EU und den südamerikanischen Mercosur-Staaten wird offenbar auch ohne Zustimmung des EU-Parlaments in Kraft treten. Worauf sich die Branche nun zu verlassen hat.

✦ CLEMENS WIELTSCH

Seit verganginem Freitag ist es beschlossene Sache. Die EU-Kommission wird das Handelsabkommen mit Brasilien, Argentinien, Uruguay und Paraguay trotz einer noch ausstehenden Überprüfung durch den Europäischen Gerichtshof (EuGH) in Kürze anwenden. In einer Stellungnahme kündigte EU-Kommissionspräsidentin Ursula von der Leyen in Brüssel an, „diese wegweisende Vereinbarung zum Laufen zu bringen“.

Stein des Anstoßes war die tags zuvor abgeschlossene Ratifizierung des Handelsdeals in Argentinien und Uruguay. Von der Leyen spricht diesbezüglich von „guten Nachrichten“. Bis zuletzt war nicht bekannt, wie die EU-Kommission, nach der vom Europäischen Parlament beantragten Stellungnahme des EuGH zur Rechtmäßigkeit des Abkommens, agieren wird. Nun erklärte die Kommissionspräsidentin, sie habe die vergangenen Wochen genutzt, um sich „intensiv mit den Mitgliedstaaten und mit den Mitgliedern des Europäischen Parlaments“ auszutauschen. Offenbar erfolgreich. „Auf dieser Grundlage werden wir nun mit der vorläufigen Anwendung fortfahren“, teilte von der Leyen öffentlich mit.

„Foul“ am Parlament?

Festzuhalten ist, dass es gemäß der „Splitting-Lösung“ derzeit nur um den Handelsteil des Pakts geht. Nur hier dürfen Entscheidungen allein auf EU-Ebene getroffen werden. Der Rat hatte dies im Jänner gebilligt. Für das langfristige, politische Abkommen bedarf es weiterhin der Ratifizierung durch die



„Vorläufig ist vorläufig“, meint EU-Kommissionspräsidentin von der Leyen.

nationalen Parlamente. „Die vorläufige Anwendung ist ihrem Wesen nach vorläufig“, merkte Ursula von der Leyen vergangene Woche an. Man werde selbstverständlich weiter „im Einklang mit den EU-Verträgen“ agieren.

» Rechtlich ist dieses Konstrukt so gezimmt, dass es die Zustimmung des Parlaments vorläufig nicht braucht. «

ANDREAS THURNER

Seitens der Mercosur-Kritiker aller Couleur war ihr mehrfach ein „politisches Foul“ vorgeworfen worden, weil sie den Beschluss im EU-Parlament nicht abwarten wollte. Formaljuristisch sei dies aber möglich, wie Andreas Thurner, Leiter des Referats für EU und Internationale Beziehungen in der LK Österreich, weiß: „Rechtlich ist dieses Konstrukt so gezimmt, dass es die Zustimmung des Parlaments für die vorläufige Anwendung nicht braucht.“

Für die Praxis bedeutet das, die ausverhandelten Handelser-

leichterungen können sowohl in der EU als auch in Südamerika bereits angewandt werden, auch wenn der EuGH noch ein Jahr oder länger an seiner Prüfung zur Rechtmäßigkeit feilt.

In Richtung der besorgten EU-Branchen stellt Thurner aber klar: „Die Einfuhr-Kontingente für sensible Produkte sind klar geregelt. Die WTO-Zölle, die darüber hinaus gelten, wirken.“ Zu beachten sei außerdem, dass die zollfreien oder -begünstigten Mengen für die sensiblen Agrargüter Rindfleisch, Geflügel, Zucker, Ethanol und Honig nur stufenweise in sechs sogenannten „Facing-in-Schritten“ geöffnet werden.

Landwirtschaftsminister Norbert Totschnig erinnert per Aussendung an die bis zuletzt hineinreklamierten Schutzklauseln für die EU-Landwirtschaft, etwa verstärkte Rückstandskontrollen und Berichtspflichten. „Diese Maßnahmen müssen ab Tag eins der Anwendung auf Punkt und Beistrich umgesetzt werden. Die Anwendung des Abkommens ist für mich daher kein Schlusstrich“, so der Minister.

Zuchtvieh bleibt gefragt

Die Vermarktungsbilanz bei Zuchtrindern für das Jahr 2025 kann sich sehen lassen. Auch im Export liefen die Geschäfte gut.



CLEMENS WIELTSCH

Alljährlich legt die Rinderzucht Austria eine Übersicht der über Versteigerung und ab Hof vermarkteten Zuchtrinder samt den erzielten Preisen vor. 2025 wurden demnach 124 Versteigerungen durchgeführt und damit um sechs mehr als 2024. „Die Bilanz für die heimischen Züchterinnen und Züchter fällt durchaus erfreulich aus“, heißt es vom Dachverband der Zuchtorganisationen. Über alle Rassen und Kategorien – weibliche Zuchtkälber ausgenommen – stieg der Durchschnittspreis um 269 Euro netto. Der durchschnittliche Verkaufspreis betrug stolze 2.728 Euro.

Erstlingskühe am gefragtesten

Auch die Absatzrate der gut 22.000 aufgetriebenen Tiere ist beachtlich. 97 Prozent fanden einen Käufer. Die höchsten Durchschnittspreise wurden naturgemäß bei Stieren erzielt. 534 verkaufte Tiere erreichten einen Durchschnittspreis von 3.338 Euro. Deutlich übertroffen wurde dieses Niveau von Grauvieh-Zuchtstieren. Diese erzielten im Mittel der 26 verkauften Stück einen Preis von 4.697 Euro. Fleckvieh-Stiere

kamen trotz großer Anzahl auf überdurchschnittliche 3.345 Euro. Die zahlenmäßig stärkste Kategorie der Erstlingskühe erlöste im Mittel 2.973 Euro pro Kuh und damit um gut 400 Euro mehr als 2024. Hier hatten Holstein-Rinder mit im Schnitt 3.141 Euro pro Kuh die Nase vorn.

Bei Zuchtkalbinnen kletterten die Preise ebenso nach oben. Im Mittel wurde für 2.609 Euro verkauft. Nochmals darüber lag der Durchschnitt der 4.918 vermarkteten trächtigen Fleckviehkalbinnen. Sie wurden für 2.646 Euro abgesetzt.

Mehr als 70 Prozent gingen in den Export

Was den Absatz betrifft, wird seitens der Rinderzucht Austria betont: „Der Export nimmt in der Zuchtviehvermarktung eine zentrale Rolle ein.“ Das zeigen auch die Statistiken. Von insgesamt rund 31.000 vermarkteten Tieren aus Versteigerungen und Ab-Hof-Verkäufen wurden 71,5 Prozent ins Ausland verkauft. Das sind mehr als 21.000 Tiere. Den Löwenanteil der Ausfuhren stellte naturgemäß die Rasse Fleckvieh mit rund 17.130 exportierten Tieren. Interessantes Detail: Bei den Holsteins fiel

wiederum der rassespezifische Exportanteil mit mehr als 80 Prozent am höchsten aus. 1.866 HF-Zuchttiere wurden ins Ausland abgesetzt. Ähnlich hoch fällt dieser Anteil bei Brown-Swiss-Rindern aus. „Allein durch den Export ergab

sich eine zusätzliche Wertschöpfung von rund 47 Mio. Euro für die heimischen Rinderbauern“, wird betont. Insgesamt wurde mit heimischer Genetik im Vorjahr übrigens ein Umsatz von 65 Mio. Euro generiert.

 **Elumis® Profi**
Pack

Für alle Maisbaugelände!

sicher – sauber – preiswert



- Für alle Maisbau-gebiete geeignet
- Komplettlösung mit Hirse-Dauerwirkung
- Sichere Bekämpfung auch von neu auflaufenden Hirsen und von Problemunkräutern

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor Verwendung stets Etikett & Produktinformationen lesen. Zulassungsnummer: Elumis: 3210-0, Dual Next: 2881-902, Mais Banvel WG: 2674-0

www.syngenta.at
Beratungshotline: 0800/20 71 81

syngenta®

Klare Worte für heimische Höfe

Bei einer Agrar-Strategierunde mit Landeshauptmann Thomas Stelzer bekräftigte der OÖ Bauernbund klare Forderungen nach fairen Rahmenbedingungen, Herkunftskennzeichnung und strengen Importkontrollen.

Ein klares Bekenntnis zur heimischen Landwirtschaft stand im Mittelpunkt eines hochrangigen Austausches zwischen Landeshauptmann Thomas Stelzer, Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger, LKOÖ-Präsident Franz Waldenberger, Bauernbund-Direktor Wolfgang Wallner sowie den Bezirksobleuten. Im Zentrum des Gesprächs standen faire Rahmenbedingungen für bäuerliche Betriebe, eine transparente Herkunftskennzeichnung und konsequente Kontrollen bei Lebensmittelimporten.

Betriebe müssen von Produktion leben können

„Wer täglich hochwertige Lebensmittel produziert, muss davon auch leben können“, betonte Langer-Weninger. Die Bäuerinnen und Bauern in Oberösterreich stehen für Qualität, Nachhaltigkeit und hohe Standards in Tierhaltung und Pflanzenbau. Diese Leistungen müssen sich auch wirtschaftlich rechnen. Voraussetzung dafür seien stabile politische Rahmenbedingungen, Planungssicherheit und faire Wettbewerbsbedingungen im europäischen und internationalen Vergleich.

Herkunft kennzeichnen und gleiche Standards

Gleichzeitig, so die einhellige Meinung der Gesprächspartner, haben Konsumenten ein Recht auf volle Transparenz. „In österreichischen Regalen dürften daher nur Produkte gelistet sein, die unseren hohen heimischen Standards entsprechen – mit einer klaren Herkunftskennzeichnung. Das soll nicht nur für Frischware, sondern ausdrücklich auch für ver-



Gesprächsteilnehmer: Wallner, Höller, Waldenberger, Stelzer, Langer-Weninger, Aspalter und Mairhofer (vorne) Dammayr, Moser, Kraxberger, Ehrenhuber, Gruber und Lang (hinten) v.l.n.r

arbeitete Lebensmittel sowie für Speisen in der Gastronomie gelten“, so Wallner.

Gefordert wurde daher wiederholt die Umsetzung der Herkunftskennzeichnung. Nur so könne echte Transparenz entlang der gesamten Wertschöpfungskette sichergestellt werden. Ein weiterer zentraler Punkt sei ein konsequenter Importstopp für sogenannte „Ramsch-Lebensmittel“. Produkte, die nicht den in Österreich und der EU geltenden Standards entsprechen, dürften

weder importiert noch im Lebensmitteleinzelhandel gelistet werden. „Gleiche Standards müssen auch für importierte Waren gelten“, so die klare Forderung.

Dazu brauche es strenge und lückenlose Kontrollen importierter Lebens- und Futtermittel – insbesondere im Hinblick auf Rückstände von in Europa verbotenen Pflanzenschutzmitteln, illegale Wachstumshormone, Antibiotikarückstände und Gentechnik. Nur durch konsequente Überprüfung könne Fair-

ness im Wettbewerb gewährleistet werden.

Darüber hinaus wurde eine verstärkte Unterstützung der landwirtschaftlichen Betriebe sowie die Unterstützung des Landeshauptmannes bei der Anhebung des Anteils regionaler Lebensmittel in öffentlichen Küchen auch in anderen Bundesländern – nach dem Vorbild Oberösterreichs diskutiert.

Stelzer sicherte volle Unterstützung zu

Landeshauptmann Stelzer sicherte zu, sich weiterhin auf Landes- und Bundesebene für diese Anliegen einzusetzen. „Unsere bäuerlichen Familienbetriebe sind ein unverzichtbarer Teil Oberösterreichs – wirtschaftlich, ökologisch und gesellschaftlich“, so Stelzer. Ziel sei es, regionale Wertschöpfung zu stärken, Versorgungssicherheit zu gewährleisten und das Vertrauen der Konsumenten in die bäuerliche Produktion nachhaltig zu sichern.



Stelzer und Langer-Weninger im Gespräch mit bäuerlichen Funktionären.

Belastetes Fleisch aus Brasilien in die EU importiert

Die bäuerliche Interessensvertretung fordert strengere Importkontrollen und sieht sich in ihrer Kritik am Mercosur-Abkommen bestätigt.

THOMAS MURSCH-EDLMAYR

Medienberichte über belastete Rindfleischimporte aus Brasilien sorgen EU-weit für Empörung. Mehr als 62 Tonnen Rindfleisch, die mit dem in der EU verbotenen Wachstumshormon Estradiol belastet gewesen sein sollen, gelangten demnach in mindestens zehn Mitgliedstaaten in den Verkehr. Auch wenn Österreich laut Behörden nicht betroffen ist, sieht die Landwirtschaftskammer Oberösterreich dringenden Handlungsbedarf.

Kontrolllücken mit Folgen

Bereits im Herbst 2025 hatten EU-Behörden Unregelmäßigkeiten bei Kontrollen von importiertem Rindfleisch festgestellt. Dennoch wurde das Handelsabkommen politisch weiter vorangetrieben. Für LKÖ-Präsident Franz Waldenberger zeige der aktuelle Fall deutlich, dass die bestehenden Kontrollmechanismen nicht aus-

Wie sollen heimische Bauernfamilien mit solchen niedrigen Produktionsbedingungen konkurrieren können.

FRANZ WALDENBERGER

reichen: „Seit Jahren warnen wir davor, dass Handelsliberalisierungen ohne konsequente Importkontrollen Risiken für

Konsumenten und massive Wettbewerbsnachteile für unsere bäuerlichen Betriebe mit sich bringen.“

Während heimische Landwirte strengen Produktions- und Dokumentationsauflagen unterliegen, seien in Brasilien weiterhin Methoden und Mittel erlaubt, die in der EU seit Langem verboten sind. Das betreffe nicht nur Wachstumshormone, sondern auch zahlreiche Pflanzenschutzmittel.

Preisdruck auf europäische Betriebe

Das Mercosur-Abkommen sieht vor, dass jährlich bis zu 99.000 Tonnen zusätzliches Rindfleisch aus Argentinien, Brasilien, Paraguay und Uruguay zollbegünstigt in die EU eingeführt werden dürfen. Vor allem bei hochwertigen Teilstücken befürchten Kritiker einen erheblichen Preisdruck auf europäische Betriebe. „Wie sollen österreichische Bauernfamilien mit Produktionsbedingungen konkurrieren, die deutlich niedrigere Standards aufweisen?“, fragt Waldenberger. Unterschiedliche Auflagen bei Tierwohl, Umwelt- und Pflanzenschutz würden den Wettbewerb verzerren und die Existenz vieler Familienbetriebe gefährden.

Schutzklauseln anwenden, Herkunft kennzeichnen

Für Agrarlandesrätin Michaela Langer-Weninger ist klar: „Importe aus Ländern mit zweifel-



Wer beim Einkauf auf das AMA-Gütesiegel achtet, ist bei der Fleischqualität auf der sicheren Seite.

haften Produktionsbedingungen untergraben die hohen Produktionsstandards unserer bäuerlichen Familienbetriebe. Es ist daher höchst notwendig, dass die Schutzklauseln zur Anwendung kommen und die engmaschigen Importkontrollen umgesetzt werden.“

Zugleich unterstreichen die bäuerlichen Interessensvertreter die Bedeutung einer Herkunftskennzeichnung. Das AMA-Gütesiegel stehe für nachvollziehbare Produktion, hohe Standards und regelmäßige Kontrollen. Konsumenten seien gefordert, beim Einkauf darauf zu achten.

Raiffeisenlandesbank Oberösterreich

JETZT BERATER:IN FÜR AGRAR FÖRDERUNGEN WERDEN!

WIR SIND BERATUNG MEHR ALS EIN ARBEITSPLATZ.

qrbooe.at/karriere

WIR MACHT'S MÖGLICH.

NASSMAIS

Längste Kampagne aller Zeiten

Mit 164 Verarbeitungstagen ist die Nassmaiskampagne 2025 der Agrana im Werk Aschach so lange gelaufen wie nie zuvor. Hohe Erträge über Kontraktmenge und ein um 15 Tage verspäteter Start – bedingt durch einen kühlen, nassen Juli – forderten Werk und Lieferanten enorm. Gemeinsam mit der EZG-Donautal wurden Mengen getrocknet und die Schlauchlagerung ausgeweitet. Der Rekord zeige laut Agrana die Stärke von Innovation und Partnerschaft.



Schlauchlagerung in Aschach

PV-FÖRDERUNG

150 Euro pro kWh Speicher

In Oberösterreich sind im Vorjahr 15.000 PV-Anlagen neu errichtet worden, davon bereits 89 % mit einem Speicher, der auch gefördert wird. Wie Wirtschaftslandesrat Markus Achleitner verkündete, gibt es jetzt auch eine Landesförderung für all jene, die ihre bestehende PV-Anlage (Inbetriebnahme vor 1. Jänner 2026) nachträglich mit einem Speicher optimieren wollen. Diese beträgt 150 Euro pro kWh Nennkapazität bis 15 kWh und maximal 40 % der förderfähigen Bruttoinvestitionskosten und richtet sich auch an Bauern als Privatpersonen, Gemeinden und Vereine.



Die Ausstellung geht auf Wanderschaft durch das Land und seine Regionen.

FOTO: PRO HOLZ

Die besten Holzbauten

Die Wanderausstellung „Wieso Holz?“ rückt den modernen Holzbau in den Fokus und macht seine ökologischen, technischen und wirtschaftlichen Vorteile sichtbar.

Oberösterreich ist ein Holzland – und das nicht nur historisch, sondern besonders mit Blick auf die Zukunft. „Unsere Wälder prägen seit jeher die Natur- und Kulturlandschaft, schenken Erholung und leisten einen unverzichtbaren Beitrag zum Schutz vor Naturgefahren. Vor allem aber liefern sie mit dem Rohstoff Holz eine Grundlage für regionale Wertschöpfung, sichere Arbeitsplätze und wirtschaftliche Stärke im ländlichen Raum“, so Landesrätin Michaela Langer-Weninger.

Holz und dessen Bedeutung wächst

Die Bedeutung von Holz als Baustoff wachse angesichts von Klimaschutz, regionaler Kreislaufwirtschaft und neuen technischen Möglichkeiten stetig weiter. Der moderne Holzbau zeige, wie sich „gesundes Raumklima, Nachhaltigkeit und eine harmonische Einbet-

tung in die Ortsbilder“ verbinden lassen.

Ergänzt werden die im Rahmen des Holzbaupreises ausgezeichneten und in der Ausstellung vorgestellten Projekte durch aktuelle Fragestellungen zur gesamten Wertschöpfungskette Holz, darunter die Auswirkungen des Klimawandels auf Wald- und Forstwirtschaft sowie die Chancen der Digitalisierung für Wertschöpfungsprozesse im Handwerk.

Holz prägt Baukultur seit Jahrhunderten

Eine begleitend zur Ausstellung herausgegebene Publikation öffnet den Blick auf die gesamte Wertschöpfungskette – von der Forstwirtschaft über Industrie und Handwerk bis hin zu gesellschaftlichen Fragen. So entsteht ein praxisnaher Einblick in die Chancen und Potenziale des modernen Holzbaus in Oberösterreich. Georg Starhemberg, Obmann von pro-

Infos zur Ausstellung

Aktuell ist die Ausstellung noch von Dienstag bis Freitag jeweils von 15 bis 19 Uhr, bis einschließlich 13. März 2026 im afo Architekturforum OÖ in Linz zu sehen. Danach startet die Ausstellung ihre Reise durch das gesamte Bundesland und macht alles nächstes von 17. April bis 17. Mai im Lignorama in Riedau Halt.

Holz OÖ, unterstreicht die hohe Relevanz: „Wieso Holz? – Eine Frage, die uns in Gesprächen mit Wirtschaft, Politik und Architektur immer wieder begegnet. Die Publikation gibt Antworten – hinterlegt mit fundierten Zahlen, Daten und Fakten. Dabei wird deutlich, dass Holz weit mehr ist als ein traditioneller Baustoff: Es verbindet Nachhaltigkeit, Innovation und regionale Wertschöpfung und prägt unsere Baukultur seit Jahrhunderten.“

„Erosionsschutz geht uns alle an“

Jeder Landwirt kennt die problematischen, abtragsgefährdeten Flächen. Auf Basis der heurigen Erfahrungen sollen umfassende Maßnahmen zum Boden- beziehungsweise Erosionsschutz umgesetzt werden.

THOMAS WALLNER; BWSB

Es vergeht kein Jahr mehr, in dem oftmals sehr punktuelle Starkniederschläge niedergehen und Erosionen verursachen. Große Mengen an wertvollem Boden gehen verloren. Erosion schränkt Böden in ihrer Funktion ein, belastet die Gewässer mit Nährstoffen (insbesondere Phosphor) und Sedimenten, schädigt die Infrastruktur und führt oftmals auch zu Nachbarschaftskonflikten.

Solidarität ist gefordert

Das Fortschreiten des Klimawandels verstärkt Niederschlagsextrimsituationen weiter. Auf trockene Phasen folgen starke Niederschläge. Ziel für jede Landwirtin und jeden Landwirt muss sein, das Wasser und den Boden auf dem Feld zu halten.

Erosionsschutz muss generell auf jeder Fläche im ureigenen Interesse eines jeden Landwirtes beziehungsweise einer Landwirtin sein. Auch auf vollkommen ebenen Flächen ist Erosionsschutz (Wind) wichtig. Angepasste Bodenbearbeitung gemeinsam mit geeigneter Frucht-



folge und angebauten Zwischenfrüchten sind die wesentlichen Elemente einer stabilen Bodenstruktur.

Faktum ist aber auch, dass Erosion nie zu 100 Prozent vermieden werden kann. Aber es sollte jedenfalls versucht werden.

Eine Vielzahl an pflanzenbaulichen Maßnahmen stehen für die Reduktion des Erosionsrisikos zur Verfügung:

- Aufweitung von einseitigen Fruchtfolgen, Begrünung von Abflussschneisen
- Einschaltung von qualitativ hochwertigen Begrünungen (System Immergrün)
- Mulch- oder Direktsaat, Strip-Till, Streifenfrässaat
- Untersaaten, Drohnensaat von Zwischenfrüchten
- Schlagteilung durch Anbau von Winterungen und Sommerungen
- Fruchtfolgeabsprachen zwischen Landwirten in Einzugsgebieten
- Vermeidung bzw. Verminderung der Bodenverdichtung
- Bodenlockerung
- Bearbeitung und Anbau quer zur Hangfalllinie
- Bodenbearbeitung reduzieren

- Grobes Saatbett
- Vermeidung von Fahrspuren in Falllinie
- Lockerung der verdichteten Spur bis in die Krumentiefe
- Aufbringung von Mist oder Stroh nach dem Anbau
- Humusgehalt erhöhen
- Kalkung
- Streifeneinsaaten, Randstreifen, Hecken

Maßnahmen umsetzen

Ignorieren ist zwecklos. Der Klimawandel und deren Folgen erfordern ein Umdenken in der Bewirtschaftung der Böden. Viel wurde in den letzten Jahren bereits Positives erreicht und umgesetzt, aber es sind aufgrund des Klimawandels noch mehr auf die jeweilige Fläche abgestimmte, bodenschonende Maßnahmen – vor allem flächendeckend – nötig.



Maßnahmen zum Erosionsschutz gibt es einige.

SERIE: HOFÜBERGABE UND HOFÜBERNAHME

So interaktiv kann Hofübergabe sein

Seit fast einem Jahr gibt es eine umfangreiche Broschüre zur Betriebsübernahme der Landjugend Österreich. Dem Hintergrund und den Ergebnissen dieses Projektes widmet sich der fünfte und letzte Teil der Serie.

KATHARINA BERGER

Die Übergabe eines Hofes ist einer der größten Einschnitte im Leben einer bäuerlichen Familie. Es geht um Verantwortung, Vertrauen, die eigene Existenz und um die Zukunft eines Lebenswerks.

Mit einer interaktiven Broschüre unterstützt die Landjugend Österreich Hofübergaber und Hofübernehmerinnen dabei, diesen Schritt gut vorbereitet zu gehen. Sie liefert praxisnahe Informationen, zeigt Chancen auf und macht deutlich: Eine gelungene Hofübergabe beginnt lange vor der Vertragsunterzeichnung. In nur

zehn Minuten vermittelt ein Video die wichtigsten Informationen, kompakt und verständlich.

Durch die interaktive Gestal-



Markus Buchebner
Bundesleiter der
Landjugend

tung können Hofübernehmer die Inhalte individuell nach ihren eigenen Bedürfnissen erkunden, gezielt durch die verschiedenen Themenbereiche navigieren und bei Interesse weiterführende Informationen herunterladen. Die Idee für die Broschüre entstand aus dem Bedarf in der täglichen

Realität vieler bäuerlicher Familien. Denn der Prozess der Hofübergabe ist komplex und mit zahlreichen Herausforderungen, aber auch Chancen verbunden. „In dieser Phase treffen rechtliche, steuerliche, organisatorische und zwischenmenschliche Fragestellungen aufeinander, oft gleichzeitig und mit großer Tragweite für beide Generationen“, erklärt Landjugend-Bundesleiter Markus Buchebner. Genau hier setzt die Broschüre an.

Starthilfe für Jungbauern

Viele Jungbäuerinnen und Jungbauern stehen vor der Übernahme, wissen aber nicht, wo



sie beginnen sollen. Gleichzeitig machen sich die Übergeber Gedanken über ihre Absicherung, ihre Wohnsituation und ihre Rolle nach der Übergabe. „Ziel der Broschüre ist es, Landwirte bei der Übernahme eines Betriebes

Gastkommentar

SABINE KRONBERGER, PUBLIZISTIN
office@sabinekronberger.at

Haltung statt Zurückhaltung, liebe Männer!

Im von der UNO ausgerufenen Jahr der Bäuerin ist seit dem 1. Jänner spürbar etwas in Bewegung geraten. Österreichische Bäuerinnen sind sichtbarer denn je: Sie drehen Videos, bespielen Reels, organisieren Veranstaltungen, beziehen Position und sprechen aus, was sie tagtäglich für Betriebe, bäuerliche Organisationen und die Gesellschaft leisten. Sie holen einander vor den Vorhang, geben Kolleginnen Bühne und Aufmerksamkeit und zeigen, wie vielfältig und kompetent bäuerliches Engagement heute ist.

Was ich vermisse, ist die aktive Beteiligung der Männer. Gerade jetzt scheint es eine kollektive Zurückhaltung zu geben, wenn es darum geht, Inhalte von Bäuerinnen zu teilen oder bewusst zu verstärken. Dabei wäre genau das im UN-Jahr der Bäuerin ein zentraler



Auftrag: Sichtbarkeit nicht nur wohlwollend wahrzunehmen, sondern sie mutig zu multiplizieren und weiterzutragen.

Es braucht keine Sorge davor, an Kompetenz, Status oder Ansehen zu verlieren. Wer Leistungen sichtbar macht, zeigt Haltung, Verantwortung und ein zeitgemäßes Verständnis von Partnerschaft auf Augenhöhe in der bäuerlichen Welt und im täglichen Miteinander vor Ort und darüber hinaus in Österreich und seinen Regionen. Der dieswöchige Weltfrauentag ist ein idealer Anlass dafür. Liebe Männer, Funktionäre und Führungskräfte der bäuerlichen Welt: Jetzt sind Sie gefragt. Seien Sie die Multiplikatoren. Teilen und unterstützen Sie das, was Bäuerinnen mit viel Einsatz sichtbar machen. Denn neben jeder erfolgreichen Bäuerin steht doch auch ein Mann, der stolz unterstützt, nicht wahr?



zu stärken und ihnen fundierte Erstinformationen zu den wichtigsten Rahmenbedingungen bereitzustellen“, so Buchebner. Die Broschüre soll helfen, Zusammenhänge zu verstehen und Mut machen, den Prozess aktiv zu gestalten, aber auch „Orientierung geben, Sicherheit vermitteln und junge Menschen ermutigen, gut vorbereitet und selbstbewusst Verantwortung zu übernehmen“. Zusätzlich gibt es auch eine Printbroschüre. Diese wurde in Zusammenarbeit mit Experten entwickelt. Dazu zählen insbesondere die Land-

wirtschaftskammern als zentrale Beratungseinrichtungen bei Hofübernahmen sowie Fachkräfte der Sozialversicherung. Beim interaktiven Hofübernahme-Video wirkte Kommunikations-trainerin Michaela Sandmayr als Landjugend-Mitglied mit, um eine authentische Perspektive einzubringen und die Identifikation mit den Inhalten zu stärken.

Darum ist der richtige Zeitpunkt entscheidend

Viele Hofübergaben werden erst dann konkret, wenn eine

Generation altersbedingt kürzer treten muss. Doch genau das kann Probleme verursachen. „Kaum ein Prozess am landwirtschaftlichen Betrieb ist so sensibel und zugleich so entscheidend wie die Hofübergabe beziehungsweise -übernahme. Gerade deshalb ist eine frühzeitige Auseinandersetzung wesentlich“, betont Markus Buchebner. Die Herausforderungen reichen nämlich von rechtlichen Fragen, etwa zu Erbrecht, Ausgedinge, Pflichtteilsverzicht oder Investitionsabsicherung, bis hin zu steuerlichen und finanziellen Themen. Eine rechtzeitige Planung schaffe Klarheit und bilde das Fundament für eine geordnete Übergabe.

„Ziel der Broschüre ist es, fundierte Erstinformationen zu den wichtigsten Rahmenbedingungen bereitzustellen.“

MARKUS BUCHEBNER

Besonders wichtig sei aber auch der zwischenmenschliche Bereich, denn unterschiedliche Erwartungen der Generationen, Fragen zum Mitspracherecht oder zur Einbindung vom Partner können Spannungen verursachen. Offene Kommunikation hilft, Konflikte frühzeitig anzusprechen und tragfähige Lösungen zu finden. „Die Hofübernahme ist letztlich mehr als ein Vertrag, sie ist eine Zukunftsentscheidung“, bringt es der Landjugend-Bundesleiter auf den Punkt.

Recht, Steuern und Absicherung

Ein zentraler Teil der Broschüre widmet sich den rechtlichen und finanziellen Grundlagen der Hofübergabe. „Dazu zählen Inhalte zur Bauernpension, zu steuerlichen Fragestellungen, zum Übergabsvertrag sowie zum Erbrecht“, erklärt Buchebner.

Konkret behandelt die Broschüre unter anderem:

- den Übergabsvertrag und seine Gestaltung,
- das Ausgedinge und die Absicherung der Übergeber,
- Pflichtteilsrechte und weiche Erben,
- steuerliche Auswirkungen der Übergabe,
- sowie Fragen zur Pension und Altersvorsorge.

Auch die Rolle der Beratung wird betont. Die Broschüre zeigt auf, wann es sinnvoll ist, Experten wie Steuerberatung, Rechtsberatung oder die LK einzubeziehen. Außerdem wird auch das Thema der außerfamiliären Hofübergabe aufgegriffen und erklärt, welche Möglichkeiten und Chancen es in so einem Fall gibt.

Begleiter für diesen Schritt im Hofleben

Ein besonderer Nutzen der Landjugend-Broschüre liegt darin, Gespräche zum Thema innerhalb der Familie zu erleichtern. „Die Rückmeldungen zur Broschüre sind sehr positiv. Sie wird als praxisnaher, verständlicher und umfassender Leitfaden wahrgenommen“, berichtet Markus Buchebner. Die Broschüre soll dabei helfen, Themen anzusprechen, die oft schwierig sind, aber entscheidend für eine gute Zukunft des Betriebes. Denn eine Hofübergabe braucht Zeit, Planung und offene Gespräche.

„Ein zentraler Tipp ist, die Hofübernahme nicht als einmaliges Ereignis, sondern als Generationenprojekt zu verstehen“, meint Buchebner. Für die Landjugend ist das Thema aber noch nicht abgeschlossen, sondern ein langfristiger Schwerpunkt ihrer Bildungsarbeit, mit dem klaren Ziel, junge Menschen zu stärken und die Zukunft der Landwirtschaft aktiv mitzugestalten.

Auch im Ausgedinge gut versichert

Auch die Sozialversicherung der Selbständigen (SVS) bietet mit ihrem Programm „Future Proof“ eine Beratung an, die rund um die Hofübergabe genutzt werden kann. Ziel ist hier, bäuerliche Familien dabei zu unterstützen, den Generationenwechsel auch sozialversicherungsrechtlich gut abzusichern. Im Mittelpunkt stehen Fragen zur Altersvorsorge der Übergeber, zur

Pensionshöhe, zur Weiterversicherung sowie zur sozialen Absicherung der Hofübernehmer. Das Programm zeigt auf, wie wichtig es ist, die eigene Pension rechtzeitig zu planen und die Auswirkungen der Übergabe auf die persönliche Versicherungssituation zu kennen. Alle Informationen zum Beratungsangebot sind auf der Webseite der SVS zu finden. future-proof.at



Serie Teil 4

Perspektive eines Hofübergebers online lesen

„Durch die Buchführung sind wir besser geworden“

Alljährlich zeigt der Grüne Bericht, wo die österreichische Landwirtschaft wirtschaftlich steht. Grundlage dafür sind die Angaben der sogenannten Buchführungsbetriebe zu ihren Einnahmen und Ausgaben, darunter auch jener der Familie Engelhart-Getzinger. Ein Blick hinter die Kulissen.

KATHARINA BERGER

Anfangs war der Aufwand hoch, aber „jetzt habe ich alle Zahlen innerhalb weniger Sekunden auf Knopfdruck“, sagt Patrizia Engelhart-Getzinger. Gemeint ist die Buchführung für den Grünen Bericht, bei der die Bäuerin mitmacht. Vor fünf Jahren hat sie gemeinsam mit ihrem Mann Christian den Biohof „Grüner Engel“ in Inzersdorf (Bezirk St. Pölten) von ihren Eltern übernommen. Gleichzeitig entschied sich Engelhart-Getzinger bei der Datensammlung für den Grünen Bericht mitzumachen. Die Voraussetzung dafür ist, alle Betriebsdaten offen zu legen. „Zu Beginn war es hart, die gesamten Ausgaben und Einnahmen darlegen zu müssen. Da sie für die Öffentlichkeit anonym sind, haben wir den Schritt gewagt.“ Mittlerweile möchte die Bio-Bäuerin nicht mehr zurück, denn einen so

detaillierten und aktuellen Überblick zu haben, empfindet sie als großen wirtschaftlichen Vorteil.

Kürbis und Grünspargel

Patrizia Engelhart-Getzinger führt den etwa 45 Hektar großen Betrieb gemeinsam mit ihrem Mann. Spezialisiert haben sich die beiden auf den Anbau von Grünspargel, Speise- und Ölkürbis in Bioqualität.

„Zu Beginn war es hart, die gesamten Ausgaben und Einnahmen darlegen zu müssen.“

PATRIZIA ENGELHART-GETZINGER

Die Fruchtfolge wird nun nur noch durch verschiedene Getreidearten und Luzerne aufgelockert. In näherer Zukunft möchte die Familie ihre Flächen erweitern und sich auf die Speisekürbisproduktion für

Tiefkühlware fokussieren. Neben Hokkaido bauen die Niederösterreicher auch die Sorte Langer von Neapel an, den sie gewürfelt vakuumieren. „Das machen wir vor allem für die Großküchen, die wir beliefern. Diese können dadurch frisches und regionales Gemüse länger anbieten.“ Ein Drittel ihrer Produkte wird im Hofladen am Betrieb vermarktet. Ein weiteres Drittel geht an Großküchen und der Rest an den regionalen Handel.

Der Überblick ermöglicht neue Wege

Aufgrund der dokumentierten Daten in der Buchführung weiß Patrizia Engelhart-Getzinger, welche Sparte ihres Betriebs aufgrund der Nachfrage und Kooperationen am besten läuft. Mit Stolz kann sie sagen: „Wir sind durch die Buchführung wirtschaftlich besser geworden. Somit können wir mögliche Umstrukturierungen ge-

nauestens berechnen und planen.“ Daraus folgte auch die Entscheidung den Kartoffelanbau zu reduzieren, da der Aufwand wesentlich höher war als der Ertrag. „In unserer Region gibt es viele Erdäpfel-Lieferanten und da wir hauptsächlich Großküchen beliefern, kamen zunehmend spezielle Anforderungen, etwa nach vorgegarten oder vakuumierten Produkten.“ Im Laufe der Zeit habe sich gezeigt, dass die Erdäpfel nicht mehr ins Betriebskonzept passen. „Wir bauen sie heute nur mehr für den Eigengebrauch und für den Ab-Hof-Verkauf an.“

Stattdessen setzt Familie Engelhart-Getzinger alles auf Kürbis und Grünspargel. Denn dort zeigt sich laut den Aufzeichnungen für den Grünen Bericht, dass die Erträge besser zum Aufwand passen. Deshalb zahlt es sich laut den Gemüsebauern aus, die Kürbisse auch vakuumiert anzubieten. Eine Stunde pro Monat verbringt die Ge-



Bevor die Grünspargel-Saison beginnt, findet man im Hofladen Kürbiskernöl, Erdäpfel aus eigenem Anbau und Köstlichkeiten aus den Waldgärten.



Bereits seit 30 Jahren gibt es am Biohof Grünspargel. Dieser wird nach der Ernte direkt am Hof sortiert, gewaschen und frisch vermarktet.



Patrizia und Christian Engelhart-Getzinger entwickeln ihren Gemüsebaubetrieb ständig weiter.

Betriebsspiegel

- Biohof Grüner Engel
- Familie Engelhart-Getzinger
- Inzersdorf, Niederösterreich
- Spezialisiert auf Grünspargel, Speise- und Ölkürbis
- Direktvermarktung ab Hof und Zusammenarbeit mit Gastronomie, Großküchen und regionalen Händlern



Video

QR-Code scannen und Video ansehen

müsebäuerin durchschnittlich für die Aufzeichnungen vor dem Computer. „Da ich monatlich alle Abrechnungen erledige, kommt nie zu viel auf einmal“.

Zeitersparnis als großer Vorteil

Zu Beginn erhielt die Bäuerin eine Einschulung in das System der LBG Österreich, also jenes Unternehmens, welches die Aufzeichnungen im Auftrag des

Landwirtschaftsministeriums sammelt und analysiert.

» Wenn ich schnell eine Rechnung suche, dann finde ich sie mit wenigen Klicks. «

PATRIZIA ENGELHART-GETZINGER

Da die gesamten Einträge digital erfolgen, wurde auch die sogenannte Zettelwirtschaft weniger. „Wir haben nach wie

vor unsere Ordner und drucken die wichtigsten Dokumente aus. Wenn ich aber schnell eine Rechnung suche, dann finde ich sie mit wenigen Klicks“. Das gesamte Buchhaltungssystem wird den Teilnehmern kostenlos zur Verfügung gestellt. Außerdem erhält jeder Betrieb eine Betreuungsperson, die bei Fragen erreichbar ist. Für den Aufwand der Buchhaltung und das Preisgeben der gesamten Daten, erhalten die Teilnehmer eine

Aufwandsentschädigung von 100 Euro pro Jahr. Ab dem sechsten Jahr erhöht sich dieser Betrag auf 150 Euro.

Angaben für die Allgemeinheit

2024 lagen Buchführungsdaten von 1.905 land- und forstwirtschaftlichen Betrieben aus ganz Österreich vor. All diese unterscheiden sich in der Größe, Betriebsform und Struktur und gelten stellvertretend für alle heimischen Betriebe. Dadurch wird ein objektiver Einblick in die Branche gewährleistet. Für Familie Engelhart-Getzinger ist das auch ein wenig mit Stolz verbunden, denn nicht jeder Bauernhof kann mitmachen. „Es ist schon so, dass zuerst kontrolliert wird, ob man überhaupt in Frage kommt.“ Denn wenn es bereits genügend buchführende Betriebe der gleichen Struktur gibt, dann kann es auch sein, dass man vorerst nicht teilnehmen darf.

Für Familie Engelhart-Getzinger zahlt sich die Teilnahme jedenfalls aus und sie bleiben auch weiterhin dabei.



Seit fünf Jahren führt Familie Engelhart-Getzinger nun Buch für den Grünen Bericht. Der Zeitaufwand beträgt etwa eine Stunde pro Monat.



Die Sorte Langer von Neapel wird gewürfelt und vakuumiert vermarktet.

Düngerkosten im Ackerbau gezielt optimieren

Teurer Dünger, billiges Getreide. Die Schere zwischen Einnahmen und Ausgaben klafft auseinander. Wo langfristig Einsparungspotenzial besteht.

THOMAS MURSCH-EDLMAYR

Die wirtschaftliche Lage im Ackerbau ist angespannt. Hohe Betriebsmittelkosten treffen auf gesunkene Erzeugerpreise – insbesondere beim Getreide. Vor diesem Hintergrund stellte Martin Bäck, Referent für den Arbeitskreis Ackerbau der LK Oberösterreich, bei einem Webinar Strategien vor, wie sich Düngungskosten optimieren lassen, ohne die Bodenfruchtbarkeit langfristig zu gefährden.

Die wirtschaftliche Ausgangslage ist klar: Die Düngemittelpreise sind in den vergangenen Jahren stark gestiegen, während sich die Getreidepreise nicht im gleichen Ausmaß entwickelt haben. Bäck verweist auf laufende Berechnungen: „Wir führen wöchentlich eine Deckungsbeitragsrechnung durch und

Dünger-Einmaleins

- Regelmäßige Bodenuntersuchungen geben Gewissheit zur Versorgungsstufe bei Grundnährstoffen.
- pH-Wert für Bodenstruktur und Phosphoraufnahme im Blick behalten.
- Schwefel ist essenziell für die Stickstoffverfügbarkeit. Die unterschiedliche Wirksamkeit ist zu beachten.
- Teilflächenspezifische Düngung und Preisvergleiche zwischen Einzel- und Mehrnährstoffdüngern bieten Potenzial.

unterstellen dabei, dass Weizenverkauf und Düngereinkauf zum gleichen Zeitpunkt stattfinden.“ Seit Jänner 2021 zeige sich eine starke Volatilität, mit ernüchternden Ergebnissen: „Beim Weizen ergibt sich derzeit – ohne Ausgleichszahlungen – ein Deckungsbeitrag von rund 300 Euro pro Hektar. Das passt einfach nicht zusammen: hohe Düngerkosten und niedrige Getreidepreise.“

Weniger Phosphor und Kali als Risiko

Während der Stickstoffeinsatz in Österreich nur leicht rückläufig ist, sind die Mengen bei Phosphor und Kali deutlich stärker gesunken. Genau hier sieht Bäck eine Gefahr. „Wir laufen Gefahr, die Bodenfruchtbarkeit schleichend auszuhöhlen“, warnt er. Besonders alarmierend seien aktuelle Bodenuntersuchungen der Agrana: Demnach gibt es in Nieder- und Oberösterreich bereits viele Ackerböden mit schwacher Nährstoffversorgung – 40 Prozent der Flächen sind bei Phosphor und etwas mehr als 25 Prozent bei Kalium unterversorgt.

Bereits Justus von Liebig formulierte vor mehr als 100 Jahren das sogenannte „Minimumgesetz“. Es besagt, dass der Ertrag durch den im Minimum vorhandenen Faktor begrenzt wird. „Selbst wenn 20 Faktoren passen – ein einziger Mangel kann das Ertragspotenzial massiv einschränken“, erklärt Bäck. Deshalb sei eine



ausgewogene Nährstoffversorgung entscheidend.

Bodenuntersuchung statt Schnellschuss

Ein zentrales Instrument zur Optimierung der Düngungskosten sind regelmäßige Bodenuntersuchungen. Dabei komme es weniger auf einzelne Messwerte als auf den Trend an. „Entscheidend ist, ob die Versorgungsstufe stabil bleibt oder absinkt“, so Bäck. Eine Erhaltungsdüngung dürfe nicht dauerhaft gestrichen werden, wenn bereits Unterversorgung vorliege.

Auch der Strohverkauf müsse neu bewertet werden: „Mit jeder Tonne Stroh wird erheblich Kalium vom Feld abgeführt. Das gehört in die Kalkulation.“ Organische Dünger und gut entwickelte Zwischenfrüchte können helfen, Nährstoffe effizienter zu nutzen. Zusätzlich biete die teilflächenspezifische Düngung Potenzial: „Auf guten Zonen kann gezielt mehr, auf schwächeren Bereichen weniger gedüngt werden.“

Der pH-Wert als Schlüsselfaktor

Neben der Nährstoffmenge spielt auch der Bodenzustand eine zentrale Rolle. Kalk stabilisiert die Bodenstruktur, fördert das Bodenleben und verbessert die Nährstoffverfügbarkeit. „Win-

tergerste reagiert besonders sensibel auf zu niedrige pH-Werte“, betont Bäck. Der optimale Bereich liege meist zwischen pH 6 und 7. Gerade Phosphor ist stark vom pH-Wert abhängig. Da die pH-Skala logarithmisch ist, können bereits kleine Veränderungen große Auswirkungen haben. „Ein zu niedriger pH-Wert kann trotz ausreichender Gehalte zu einer schlechten Phosphorwirkung führen.“

Phosphor und Kali nicht unterschätzen

Untersuchungen zeigen deutliche Ertragsverluste bei Unterversorgung. Besonders Mais und Rüben reagieren empfindlich auf Phosphormangel, auch Wintergerste gilt als sensibel. Phosphor ist im Boden kaum mobil. „Eine gute Bodenstruktur ist Voraussetzung, damit die Wurzeln den Nährstoff überhaupt erreichen können“, erklärt Bäck.

Einzeldünger oft günstiger

Ein Preisvergleich verschiedener Düngestrategien zeigt: Einzeldünger sind häufig günstiger als komplexe Volldünger. Unter den NPK-Varianten zählt der klassische 15-15-15-Typ meist zu den preiswerteren Produkten. Allerdings mahnt Bäck zur Vollständigkeit: „Den Schwefel darf man in keiner



pro Hektar im Getreide und etwa 100 Kilogramm SO_3 (= 40 kg Schwefel) im Raps. Sulphathaltige Dünger wirken rasch, während Elementarschwefel erst mikrobiell umgesetzt werden muss. Versuche zeigen deutliche Mehrerträge und höhere Proteingehalte bei ausreichender Schwefelversorgung.

Biostimulantien: Kein Wundermittel

Biostimulantien werden vielfach als Effizienz-Booster bebworben. Die Versuchsergebnisse sind jedoch uneinheitlich. „Positive und negative Effekte halten sich ungefähr die Waage“, fasst Bäck zusammen. Ein gesicherter Mehrertrag sei bisher nicht allgemein nachgewiesen.

Fazit

Der Druck auf die Betriebe ist groß. Dennoch warnt Bäck davor, aus Kostengründen dauerhaft unter Bedarf zu düngen: „Niedrige Getreidepreise führen oft zu einer Reduktion der Düngung. Das kann langfristig teuer werden.“ Sein Appell: regelmäßige Bodenuntersuchungen, ausgewogene Phosphor- und Kaliumversorgung, ausreichende Schwefeldüngung und eine präzise, beobachtungs-basierte Stickstoffstrategie. „Wunderlösungen gibt es nicht. Entscheidend sind fachlich fundierte Entscheidungen, eine solide Datengrundlage und eine konsequente Umsetzung im Betrieb.“

Kalkulation vergessen.“ Bei der Stickstoffdüngung komme es stark auf das Management an. Nullparzellen können helfen, die tatsächliche Wirkung zu beurteilen. Die erste Gabe (N1) dient der Bestandesentwicklung und Wurzelbildung, die zweite (N2) steuert die Bestandesdichte (bremsen oder fördern) und die dritte (N3) stellt die Qualität sicher. „Der Zeitpunkt ist oft wichtiger als die exakte Menge“, so Bäck. Gerade bei Trockenheit müsse die Strategie angepasst werden.

Schwefel, der unterschätzte Partner

Schwefel ist für die Stickstoffverwertung essenziell. Empfohlen werden 50 bis 60 Kilogramm SO_3 (= 20 bis 25 kg Schwefel)

Verben: Der Allrounder und das beste Fungizid für den Spritzstart



Der Boosting-Effekt hebt die Wirkung auf ein neues Niveau.

Verben (Pfl.Reg.Nr.: 4329) ist das neue Universalfungizid im Getreide. Durch die Kombination von Prothioconazol mit Proquinazid und der speziellen Formulierung wird ein Boosting-Effekt bewirkt, der gegenüber einfachen Prothioconazolen und auch dem bisherigen Marktstandard eine deutliche Verbesserung auf die Wirkungsstärke und -breite bringt.

Proquinazid boostet das starke Prothioconazol, schützt es vor dem gefährlichen Shifting und bringt seine Stärke gegen Mehltau ein. Das bietet sichere vorbeugende und gute heilende Wirkung gegen Septoria-Blattflecken, Mehltau, Roste, Halmbruch, Netzflecken, Fusariosen und Rhynchosporium. 0,8 bis 1 l Verben pro Hektar ist besonders stark gegen Halmbruch, aber auch

Mehltau sowie gegen Fusariosen bei Anwendung in die Blüte.

Zugelassen in Weizen, Gerste, Triticale und Roggen.

Die Anwendungsempfehlungen des Allrounders sehen wie folgt aus:

■ 0,5 l/ha Verben als Vorlage (BBCH 30-32) in Spritzfolgen

■ 0,8 l/ha Verben gegen Halmbruch

■ 0,75 bis 1 l/ha Verben bei moderatem Krankheitsdruck ins Fahnenblatt

■ 0,75 l/ha Verben gegen Fusariosen oder Braunrost in die Blüte.

Verben ist als Emulsionskonzentrat formuliert und wird im Fünf-Liter-Gebinde angeboten.

Weitere Informationen finden Sie unter:

www.kwizda-agro.at

FIRMENMITTEILUNG

**Stärker.
Breiter.
Besser.**

Verben™

FUNGIZID

DAS STARKE UNIVERSALFUNGIZID IM GETREIDE MIT BOOSTING EFFEKT!

- Stärke im frühen Bereich gegen Halmbruch & Mehltau & Roste
- Breit wirksam in Weizen, Gerste, Triticale und Roggen
- Hohe Wirkstoffaufladung mit Prothioconazol

Pfl.Reg.Nr.: 4329

ANWENDUNG: 0,5 - 0,75 l Verben/ha als Vorlage zu Schossbeginn

CORTEVA
agriscience

www.kwizda-agro.at

Pflanzenschutzmittel vorsichtig verwenden. Vor der Verwendung stets Etikett und Produktinformationen lesen.

100
YEARS

Kwizda
Agro



MIT
BOOSTING-
EFFEKT

Tipps für den Start in Raps und Getreide

Je nach Befahrbarkeit erfolgt dieser Tage die erste N-Gabe in den Winterungen. Das ist zu beachten.

Mit ansteigenden Bodentemperaturen und zunehmender Tageslichtlänge steigt in Raps und Wintergetreide der Bedarf an Stickstoff (N). „Generell spricht man vom Beginn der Vegetation ab konstant fünf Grad Celsius in etwa fünf Zentimeter Bodentiefe. Ab diesem Zeitpunkt sind die Kulturpflanzen in der Lage, die ertragswirksamen Nährstoffe aufzunehmen“, weiß RWA-Düngerexperte Peter Kirchmayr. Aber auch die Tageslichtlänge und die damit einhergehende Lichtenergie würden eine Rolle spielen.

Höchste Zeit im Raps

Inbesondere bei Raps starte laut Kirchmayr damit früh die Nährstoffaufnahme. Die Bestände stehen heuer zufriedenstellend und mit ausreichend Blattmasse da. Gut entwickelter Raps mit acht bis zehn ausgebildeten Laubblättern benötige dieser Tage eine eher verhaltene Gabe mit 60 Kilogramm N pro Hektar (kg N/ha). „In diesen Fällen empfehlen wir die zweite Gabe zu favorisieren“, so der Dünger-Fachmann. Bei schwächeren und dünnen Beständen mit acht oder auch weniger ausgebildeten Laubblättern sollte man hingegen die Startgabe erhöhen, um die Bildung von Blättern und Seitentrieben zu forcieren. Hier haben sich demnach 70 bis 80 kg N/ha bewährt, zu bevorzugen sind laut Kirchmayr Nitratdünger.

Gerste und Weizen

Weniger üppig steht nach dem kühlen Herbst und kalten Jänner das Wintergetreide da. Peter Kirchmayr spricht von

„ausreichend entwickelten, teilweise schwächeren Beständen“. Die Wintergersten seien heuer durchschnittlich entwickelt, regional seien Gelbfärbungen zu beobachten. „Im Vergleich zu Winterweizen legt die Wintergerste die Ertragsanlagen um etwa drei bis vier Wochen früher an, weshalb hier die Andüngung im Gegensatz zu Winterweizen höher ausfallen muss“, informiert der Fachmann. Prinzipiell sollten zweizeilige Sorten höher als mehrzeilige Sorten angedüngt werden, da bei Ersteren der Ertrag über die Ährenzahl pro Quadratmeter bestimmt wird. Kirchmayr: „Die Pflanzen müssen daher in der Bestockungsphase mit ausreichend Nährstoff versorgt werden.“ Je nach Entwicklungszustand, Vorfrucht und N-Nachlieferungsvermögen des Standortes werden für die erste Gabe in zweizeiligen Gersten 60 bis 70 kg N/ha empfohlen, während sich bei mehrzeiligen Sorten circa 50 bis 60 kg N/ha bewährt hätten. Deutlich effizienter ist Hybridgerste. Hier wird ein Bedarf von 30 bis 40 kg N/ha genannt.

Ähnliche Größenordnungen, aber andere Ziele verfolgt die erste Düngergabe im Winterweizen. „Die Startgabe dient in erster Linie zur Regeneration der Bestände nach den Wintermonaten und ist wichtig für das Abschließen der Bestockung“, so Kirchmayr. Je nach geografischer Lage ist diese Woche der beste Zeitpunkt dafür. Generell empfiehlt er 40 bis 60 kg N/ha als Größenordnung, um für die zweite und dritte Gabe noch genügend Stickstoff zur Verfügung zu haben.

Wirtschaftsdünger effizienter nutzen

Wirtschaftsdünger sind in der Kreislaufwirtschaft unverzichtbar. Gleichzeitig stehen sie im Mittelpunkt der Diskussion um Verluste und Emissionen. Warum es einen ganzheitlichen Blick auf den Boden braucht.



Wer seine Böden kennt, kann aus Wirtschaftsdünger mehr herausholen.

MARTIN MACHTLINGER

Schon zu Beginn seines Vortrags beim diesjährigen Akra-Karner-Symposium in Neulengbach stellt der Bodenkundeexperte Hans Unterfrauner klar: Beim Stickstoff gehe es nicht in erster Linie um die ausgebrachte Menge, sondern um die effiziente Nutzung. Ein erheblicher Teil des Stickstoffs werde nicht pflanzenwirksam. Verluste über Luft und Wasser seien Realität, denn „der Boden ist keine Badewanne, sondern ein offenes Ökosystem. Und offene Ökosysteme sind per Definition davon geprägt, dass es Verluste geben wird.“ Für ihn ist das jedoch kein alleiniges Problem des verwendeten Düngers, sondern Ausdruck des Bodensystems.

Wirtschaftsdünger enthalten wertvolle Nährstoffe. Entscheidend sei jedoch, ob der Boden diese Nährstoffe auch halten und steuern könne. Wenn Struktur und Nährstoffverhältnisse nicht zutreffend sind, steige das Risiko von Ver-

lusten. Die Diskussion müsse daher weg von der reinen Mengen-Betrachtung und hin zur Frage der Effizienz. Unterfrauner spricht von einem System, in dem Stickstoff nicht allein steht, denn dieser wirke mit Kalzium, Magnesium, Kalium und Phosphor zusammen. Sollte dieses Verhältnis aus dem Gleichgewicht geraten, könne auch die Stickstoffverwertung darunter leiden.

» Der Boden ist keine Badewanne, sondern ein Ökosystem. «

HANS UNTERFRAUNER

Ein zentraler Punkt des Vortrags ist die Kationenaustauschkapazität (KAK), also die Fähigkeit des Bodens, beim vorliegenden pH-Wert positiv geladene Nährelemente zu binden. Unterfrauner betont diesbezüglich die Bedeutung der Basensättigung. Entscheidend sei, wie basische Kationen wie Kalzium, Magnesium und Kalium verteilt sind, denn

Verhältnisse beeinflussen die Struktur des Bodens. Er unterstreicht auch die Bedeutung stabiler Ton-Humus-Komplexe als Voraussetzung für funktionierende Prozesse im Boden. Ist das Gefüge gestört, könne der Boden Nährstoffe nicht optimal nutzen.

Wirtschaftsdünger wirken in diesem Zusammenhang nicht isoliert. Ihre Effizienz hängt davon ab, wie das Bodensystem „eingestellt“ ist. Ist die Struktur gut, könne Stickstoff besser gehalten und umgesetzt werden. Ist das jedoch nicht der Fall, entstünden Verluste.

Der Bodenkundler bringt damit auch eine wirtschaftliche Perspektive in den Diskurs ein. Jedes verlorene Kilogramm Stickstoff sei ein Kostenfaktor. Effizienz bedeute daher, vorhandene Nährstoffe besser zu nutzen, anstatt nur über zusätzliche Gaben nachzudenken. „Es gibt jedoch einfachste und kostengünstige Methoden, um die Stickstoffverluste bei der Ausbringung von Wirtschaftsdüngern deutlich zu reduzieren“, ist Unterfrauner überzeugt und bringt dem Publikum Versuchsergebnisse der Firma Akra näher, bei denen Schweinegülle mit Wasser verdünnt bzw. zusätzlich ein Güllezusatz „Akra-WD“ beigesetzt wurde. Unterfrauners Zahlen zufolge ließen sich die Stickstoffverluste bei Verdünnung mit Wasser um zehn Prozent reduzieren, bei zusätzlicher Beigabe der unternehmenseigenen Ölmixtur

seien sogar Reduktionen um ein Viertel möglich.

Verhältnisse statt absoluten Gehalten

Ein weiterer Schwerpunkt seines Vortrags galt der Bodenanalytik. Unterfrauner kritisiert, dass übliche Analysemethoden oft nur einen Teil der Realität abbilden. Für ihn genügt es nicht, pflanzenverfügbare Gehalte in absoluten Zahlen zu betrachten. Daher setzt er auf die fraktionierte Bodenanalyse. Diese unterscheidet zwischen wasserlöslichen Anteilen, austauschbaren Nährstoffen und Reservefraktionen und deren Verhältnis zueinander. Dadurch werde sichtbar, welche Potenziale im Boden vorhanden sind. Nicht alles, was gebunden ist, sei verloren. Entscheidend sei, ob das System in der Lage ist, Reserven zu mobilisieren.

Insbesondere im Zusammenhang mit Wirtschaftsdüngern sieht Unterfrauner hier einen wesentlichen Ansatzpunkt. Wer nur Momentwerte betrachtet, könne die langfristige Entwicklung des Bodens nicht beurteilen. Die fraktionierte Analyse liefere die Grundlage, um gezielt zu steuern und Ungleichgewichte zu erkennen. Er spricht davon, dass Analytik nicht Selbstzweck sein dürfe. Sie soll dabei helfen, das System zu verstehen, um auf dieser Grundlage anschließend die richtigen Entscheidungen für den Boden zu treffen.

Bodenschonend, präzise, förderbar – der Schleppfix Gülleverteiler



Gülleausbringung per Schleppfix: einfach, effizient und verschleißarm

Die bodennahe Gülleausbringung ist auch in der österreichischen Landwirtschaft ein brandaktuelles Thema. Diese Variante der Ausbringung von Gülle reduziert nicht nur die Emissionen und den Geruch, sondern sie versorgt noch dazu die Pflanzen mit mehr Stickstoff und sorgt des Weiteren für eine optimale Nährstoffverteilung. Mit dem Schleppfix Gülleverteiler von Swisstec AG bringen die Landwirtinnen und Landwirte die Gülle direkt am Boden aus, und das auf eine effiziente Art und dazu sauber und verlustfrei.

Landwirte profitieren aktuell von der 40%-Investitionsförderung und können sich zusätzlich 1,50 Euro pro m³ Gülle sichern, wenn sie auf die moderne und boden-

nahe Technik umsteigen. Der ideale Zeitpunkt also, um neue Wege in der Gülleausbringung zu gehen.

Der Schleppfix der Swisstec AG ist robust, einfach in der Bedienung und zudem wartungsfreundlich. Somit passt sich der Schleppfix flexibel an jede erdenkliche Feldbedingung an. Weiters ist der Schleppfix auch verschleißarm, wodurch das Gerät weniger Reparaturen benötigt und entlastet so wiederum seine Anwender.

Mit dem Schleppfix von Swisstec AG, dem Partner für zukunftsorientierte Landwirtschaft, können Landwirtinnen und Landwirte auf Effizienz, Umweltschutz und gesunde Erträge setzen.

www.schleppfix.ch

FIRMENMITTEILUNG

SCHLEPPFIX

Die einzigartige Schleppschuhtechnik ohne Verteilschläuche.

NEU

SCANFIX

- 40%
Investförderung
+ 1,5 €/m³
kassieren

3D-Scanning für passgenaue Anbaukonsolen.
Geeignet für jedes Güllefass und direkt ab Werk.

SWISSTEC AG
SPEZIALMASCHINENBAU

WWW.SCHLEPPFIX.CH

Technik-Test: Mini-Empfänger, große Genauigkeit?

Zur Grenzsteinsuche sowie für GIS und Lenksysteme bietet der Handel kompakte RTK-Empfänger um nur einige Hundert Euro an. Die BauernZeitung hat drei mit Android-Handys kombinierbare Geräte getestet.

OTTO KRÖNIGSBERGER

Mit dem Smartphone sind heute oft Schlagkarteien, AMA-App oder Feldstückspläne mit dabei und viele Traktoren lenken autonom zentimetergenau. Ohne Traktor fehlt aber die Möglichkeit, Punkte im Freien zu lokalisieren oder Teilflächen schnell während einer Feldrunde einzumessen – denn Koordinaten vom Handy-GPS sind viel zu ungenau. Und einen Profi-RTK-Vermessungsstab borgt man sich zwar mal aus, aber kauft ihn nicht selbst. Diese Lücke schließen kompakte, mit dem Handy koppelbare RTK-Empfänger. „DIY Autosteer – Andreas Ortner“ aus dem südsteirischen St. Georgen an der Stiefing hat uns drei solcher Geräte für einen praktischen Test zur Verfügung gestellt:

■ **Ublox-F9P-Platine:** Die günstigste Variante (250 Euro exkl. MwSt., plus 54 Euro für kabelgebundene Antenne) funktioniert mit einem OTG-fähigen Smartphone und wird per Kabel auch mit Strom versorgt. Die GPS-Daten laufen gleichzeitig über Bluetooth.

■ **Toknav P8:** Der Empfänger mit eigenem Akku und SIM-Karten-Slot für Korrektursignale kostet netto 420 Euro.

■ **Bynav X8-M1:** Der Empfänger hat ebenfalls einen Akku und SIM-Karten-Slot. Kostenpunkt: 550 Euro netto.

Um Kosten zu sparen, können, wie im Testeinsetz, Bynav X8-M1 und Toknav P8 auch ohne SIM-Karte im Empfänger genutzt werden. Am Android-Handy oder -Tablet läuft bei



Ublox-F9P-Platine
mit kabelgebundener
Antenne



Empfänger
Toknav P8



Empfänger
Bynav X8-M1

allen drei Varianten beim Einsatz eine NTRIP-App, in unserem Fall die kostenlose Lefebure-App, die im Google Play Store verfügbar ist. Und natürlich benötigt man eine App, die GPS-Daten umsetzen kann. Das kann etwa ein GIS oder auch eine optische Lenkhilfe sein.

„Falsche“ Standorte am Handy auswählen

Das Handy muss vorher im Entwicklermodus auf eine alternative Datenquelle für eine „Mock-Position“ umgestellt werden, indem man die präferierte NTRIP-App für „falsche Standorte“ auswählt. Positionsdaten nimmt es dann nicht mehr vom eingebauten GPS-Empfänger, sondern von einem externen, deutlich besseren

Empfänger. Denn dieser sendet dann über Bluetooth seine Positionsdaten an die NTRIP-App. Letztere hat eine Online-Verbindung zu einer Korrekturdatenquelle. In unserem Fall zum Apos-Server des BEV, der für Landwirte einen kostenfreien Zugang bietet, genauso wie bei einem Lenksystem am Traktor.

Die Korrekturdaten kommen dann zum GNSS-Empfänger und werden dort verrechnet. Der Receiver gibt schließlich die verbesserten RTK-Positionen aus, die andere Apps am Handy nutzen können.

Wer glaubt, genaue Positionen mit dem eingebauten Smartphone-Empfänger und Korrekturdaten auch zu schaffen, wird enttäuscht werden: Denn heute übliche Smartphones können Korrekturdaten

nicht vernünftig umsetzen. In China gibt es schon Tests mit erweiterter 5G- bzw. 6G-Technologie, sodass auch Handys auf einige Zentimeter genau werden – aber das bleibt in Mitteleuropa bis auf Weiteres Zukunftsmusik.

Hohe Genauigkeit möglich

Mit der ebenfalls kostenlosen App „SW Maps“ haben wir einerseits definierte Punkte im Gelände über Wochen wiederholt besucht beziehungsweise aufgezeichnet und andererseits Punkt-Daten aus diversen Quellen in der Natur gesucht. SW Maps hat auch einen eigenen NTRIP-Client integriert.

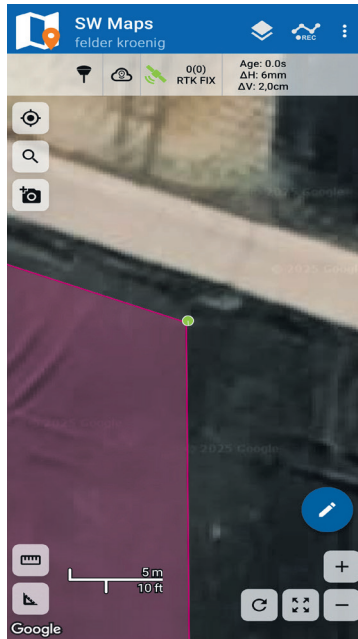
Dabei hat sich gezeigt: Bei optimalen Umgebungsbedingungen und ausreichend Zeit

zum Erreichen der Präzision streuen alle drei Geräte beim wiederholten Aufsuchen meistens in einem Bereich mit plus/minus drei Zentimeter horizontaler Genauigkeit und besser. Bei Abschattung unter Bäumen sinkt die Genauigkeit in den Dezimeterbereich. Damit sind sie weniger präzise als teure Vermessungsgeräte, aber für die Preisklasse ist das beachtlich.

Datenkompatibilität

Bleibt man im gleichen Bezugssystem, den GPS-Koordinaten mit WGS84 bzw. APOS ETRS89 in Dezimalgraden, kann man Positionen zum Beispiel sehr gut vom und zum Lenksystem übertragen, um Bewirtschaftungshindernisse, Feldstücksteile oder -zonen zu definieren.

Ruft man aber andere Datenquellen (z. B. kataster.bev.gv.at) auf, dann kommt man zwar – wiederholbar – auf eine bestimmte Distanz in die Nähe des Grenzsteins – es passt aber meist nicht ganz genau. Detailinformationen zur Umrechnung digital erfasster Grenzkataster-Punkte findet man beim Bundesamt für Eich- und



Die App „SW Maps“ mit einem der auf der Fläche eingemessenen Punkte

Vermessungswesen (www.bev.gv.at). Hilfe sollten auch Experten von Kammer, Maschinenring oder Agrarelektronikfirmen bieten können. Behelfen kann man sich bei der Grenzsteinsuche, indem man einen gesicherten Grenzstein in der Nähe misst und dessen Abweichung vom theoretischen Punkt dann auf den zu suchenden überträgt. Zur Sicherheit

sei hier angemerkt: Als Laie mit solchen Geräten eigenständig einen Grenzstein zu setzen und rechtlich relevante Punktbestimmungen durchzuführen, ist nicht erlaubt bzw. nicht möglich.

Fazit

Alle drei kleinen GPS-Empfänger eignen sich in Kombination mit einem Android-Handy zum Finden bzw. Erheben von Positionen im „APOS-ETRS89 – Koordinatensystem“. Die Wiederholgenauigkeit von wenigen Zentimetern (horizontal gemessen) eröffnet vielerlei Anwendungsmöglichkeiten, die über das Wiederfinden von einmal aufgenommenen Punkten im Gelände weit hinausgehen.

Wichtig ist dabei auch Datenkompatibilität, also dass der Datentransfer etwa von und zu GIS oder Lenksystemen problemlos möglich ist.



Otto Krönigsberger,
Landwirt in
Niederösterreich und
Maschinenexperte

Erfahrungen aus dem Test im Detail

- **Ublox F9P:** Die Platine mit Bluetooth, die auch in selbst gebastelten Lenksystemen einsetzbar ist, kam komplett konfiguriert und ohne Gehäuse. So wurde sie nur für Vergleichs-Punktmessungen am Hofgelände eingesetzt, nicht im freien Feld. Dabei überzeugte sie mit einer ähnlich guten Wiederhol-Genauigkeit wie der Bynav X8-M1 und ebenso durch eine schnelle Positionserrechnung sowie problemlose Koppelung mit dem Smartphone. Ein passendes Gehäuse und eine Antennenhalterung, etwa an einem Messstab, müsste man dafür selbst basteln. Stromversorgung vom Handy und gleichzeitige Datenerfassung klappten tadellos.
- **Toknav P8:** Der IP67-zertifizierte (dicht gegen Staub und zeitweiliges Untertauchen) Empfänger ist mit der Schraubantenne zwölf Zentimeter lang und fünf Zentimeter breit, liegt mit seinen 15 Dekagramm gut in der Hand und hat kein eigenes Display, sondern vier Status-LEDs zur Akkustandsanzeige und einfachen Funktionskontrolle. Sein Akku ist weniger ausdauernd als der des Bynav-Geräts, aber auch er hält locker einen Acht-Stunden-Arbeitstag durch. Die Bluetooth-Verbindung des Toknav P8 zum Handy ist stabiler bzw. reicht etwas weiter als die des Bynav X8-M1. Dafür streuen die ermittelten Koordinaten etwas mehr und es gibt nur eine bis fünf Position pro Sekunde.
- **Bynav X8-M1:** Der Empfänger fühlt sich mit ca. elf Dekagramm, 13 Zentimeter Länge und drei Zentimeter Dicke ähnlich an wie eine kompakte Taschenlampe. Er ist IP67-zertifiziert und verfügt über ein jederzeit gut lesbares Seitendisplay, das Akkustand, Verbindungsstatus und sogar Koordinaten anzeigt. Bei der Koppelung war der X8-M1 eine kleine Diva, es klappte in unserem Fall mit dem Bynav-eigenen NTRIP-Programm nicht so problemlos wie mit der Lefebure-App. Die wiederholbare relative Genauigkeit bei optimalen Bedingungen war eher besser als plus/minus zwei Zentimeter, der Empfänger liefert bis zu zehn Positionen pro Sekunde.

Onlineshop

für

RTK-GNSS

Lenksysteme.

www.autosteer.cc

INVESTITION

Kubota setzt auf Roboter für Spot-Spraying

Die Kubota Corporation hat neben anderen Unternehmen in das norwegische Agrartechnologie-Start-up Kilter AS mit dem AX-1-Roboter investiert. Dieser soll die autonome KI-gestützte Unkrautbekämpfung mit einer Rastergenauigkeit von sechs mal sechs Millimetern erlauben. Insgesamt sind laut Firmenangaben 6,5 Mio. Euro bei der aktuellen Finanzierungsrunde zusammengekommen. Die Kooperation zwischen Kubota und Kilter zielt auch darauf ab, enge Beziehungen zu Händlern und Kunden in ganz Europa aufzubauen.



Der AX-1 dient zur punktgenauen Pflanzenschutzmittelapplikation.

FACHTAGUNG**Neues für die Landwirtschaft am Berg**

Die Veranstaltung „Innovationen im Alpenraum“ findet heuer am 8. und 9. April im Innovationszentrum der Traktorenwerk Lindner GmbH in Kundl (Tirol) statt. Nun hat das HBLFA Francisco Josephinum das genaue Programm bekannt gegeben. Erstellt wurde es von Experten aus der Schweiz, Österreich, Bayern und Südtirol. Die Mischung aus wissenschaftlichen und praxisnahen Beiträgen umfasst:

- Neue Entwicklungen bei Traktoren, Zweiachsmähern, Motormähern sowie spezialisierten Geräten für die Berglandwirtschaft

- Standortangepasste Verfahren zur Gülleausbringung

- Konzepte und Technik für das Zaunmanagement, inklusive aktueller Entwicklungen rund um virtuelle Zäune

- Digitale Werkzeuge zur Optimierung von Grünland-ertrag und Futterqualität auf Basis von Satellitendaten

- Drohneneinsatz in der Almwirtschaft

- Rahmenbedingungen für den Robotereinsatz im Grünland

- Standortangepasste Anbausysteme sowie aktuelle Herausforderungen in der Getreideproduktion im Berggebiet.

Ergänzt werden die Vorträge durch einen Abendempfang (FeuerWerk Holz-erlebniswelt, 8. April) und eine Besichtigung der Lindner Traktorenwerke (9. April). Die Tagungsgebühr beträgt bei Anmeldung bis 13. März 260 Euro, danach 290 Euro.

www.josephinum.at/service/veranstaltungen

Amazone schwimmt erfolgreich gegen den Strom

Während viele Landtechnikhersteller 2025 mit schrumpfenden Umsätzen zu kämpfen hatten, konnte die Amazone-Gruppe kräftig zulegen.

Mit einem Gesamtumsatz von rund 850 Mio. Euro verzeichnet sie ein Wachstum von 11,4 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Um den Wachstumskurs langfristig abzusichern, investierte das Unternehmen mehr als fünf Prozent des Umsatzes in Forschung und Entwicklung. Zudem wurden Fertigungs- und Logistikstrukturen, Trainingsmöglichkeiten und das Versuchsgut in Deutschland weiter ausgebaut und modernisiert. International stärkte die Amazone-Gruppe ihre Präsenz in Nordamerika durch die Neueröffnung einer Niederlassung in den USA.

Ausgezeichnete Innovationen hatte der deutsche Hersteller von Land- und Kommunalmaschinen 2025 genug. DLG-Silbermedaillen bekamen auf der Agritechnica der ZA TS 01



Eine der 2025 ausgezeichneten Innovationen: ZA-TS 01 AutoSpread ermöglicht die autonome Streuereinstellung durch Messung des tatsächlichen Streubildes.

AutoSpread als sich autonom einstellender Düngestreuer und die KI-basierte Düngereerkennung EasyMatch. Mit dem Agrifuture Concept Award würdigte die DLG das bodensensorbasierte System SoilDetect. Darüber hinaus erhielt Amazone „Farm Machine Awards“

für das System EasyTram zur Planung und Anlage von Fahr-gassen mittels Applikationskarte und der ZA-TS 01 mit AutoSpread.

Für das Jahr 2026 erwartet Amazone „eine stabile Seitwärtsbewegung des Umsatzes auf hohem Niveau“.

Der stärkste Standardtraktor der Welt

John Deere ergänzt die 8R- und 8RX-Traktorenserie um drei neue Modelle. Sie erreichen mit Peak Power Intelligent Power Management bis zu 634 PS. Laut Hersteller ist damit der 8R/8RX 540 der leistungs-

stärkste Standardtraktor der Welt. Die Nennmotorleistung von 8R/RX 440, 8R/RX 490 und 8R/RX 540 entspricht der dreistelligen Ziffer in der Modellbezeichnung. Bei den neuen 8R-Modellen (mit Rädern) liegt

das Leergewicht bei knapp 17 Tonnen. Sie können mit Hinterreifen bis zu 2,30 Metern Durchmesser und Vorderreifen mit bis zu 1,85 Metern ausgerüstet werden.

Die neuen 8RX-Modelle sind mit überarbeiteten Vierer-Raupenlaufwerken mit speziellen Laufbändern ausgerüstet.

Serienmäßig ist in allen Modellen das stufenlose eAuto-Powr-Getriebe verbaut. Das elektromechanische, leistungsverzweigte Konzept ersetzt hydrostatische Komponenten durch elektrische Generatoren und soll damit die Getriebefizienz um bis zu acht Prozent steigern.



Bis zu 634 PS stellt der 13,6-Liter-Motor beim 8R/8RX zur Verfügung.

Österreichs größte Bio-Ölmühle auf der Suche nach Rohstoffen

Seit 2017 verarbeitet die VFI Oils for Life Bio-Ölsaaten in Ennsdorf an der Donau. Vor knapp zwei Jahren eröffnete sie ihren Erweiterungsbau mit Schälanlagen und Biogaserzeugung. Damit setzt VFI neue Maßstäbe für die ökologische Lebensmittelproduktion mit geringstem CO₂-Fußabdruck.

Seither liefert VFI Oils for Life wichtige Zutaten für die ökologische Ernährung: Bio-Pflanzenöle und Bio-Eiweißfuttermittel.

Versorgt wird die Bio-Ölmühle mit der Energie der eigenen Reststoffe. Anfallende Schalen und Sonnenblumenkerne stellen dabei die energiereiche Basis für die neuartige Biogasanlage dar. Durch die Verwendung der Abwärme des Gasmotors im Produktionsprozess verspricht sich das Unternehmen einen nahezu perfekten Wirkungsgrad.

Doch nicht nur für die Versorgung mit ökologischen Lebensmitteln ist die Öl-Mühle von Bedeutung, denn „die Ölmühle ist auch wichtig für die Infrastruktur in der heimischen Bio-Landwirtschaft“, ist man bei VFI Oils for Life überzeugt. Die Möglichkeit, Bio-Ölsaaten in der Nähe zu vermarkten soll einen Vorteil für Bio-Ackerbauern bieten und mit der Produktion von Futtermitteln werde die Bio-Tierhaltung unterstützt.

Die genutzten Ölsaaten stammen direkt von Vertragsbauern, mit denen VFI Oils for Life langjährige Lieferbeziehungen pflegt. Diese partnerschaftliche Zusammenarbeit soll beiden Partnern von Vorteil sein und ihnen Sicherheit bieten.

Großer Bedarf an Bio-Ölsaaten

Der Absatz an Bio-Lebensmitteln steigt stetig an. Für Bio-Öle, Bio-Milch, Bio-Eier und Bio-Fleisch erwarten Konsumenten dabei die Verwendung rückver-



Mit dem Standort in Ennsdorf wurde die Verarbeitungskapazität verdoppelt.

folgbarer Rohstoffe. Bio-Tierhalter wiederum benötigen hochwertige Bio-Eiweißfuttermittel. Genau das wird in der Öl-Mühle Ennsdorf von VFI Oils for Life produziert: Öl und eiweißreiche Presskuchen aus Bio-Ölsaaten. Um eine möglichst regionale Versorgung sicherzustellen, arbeitet das Familienunternehmen bereits seit Jahren eng mit den heimischen Futtermittelwerken, dem Agrarhandel und Landwirten zusammen. Mit nachhaltiger Futtermittelproduktion soll die verantwortungsvolle Bio-Tierhaltung aufrechterhalten werden.

Für den wachsenden Bio-Markt benötigt VFI zusätzliche Mengen an Bio-Ölsaaten, wie Sonnenblumen, Sojabohnen und Raps. Der Anbau von Bio-Sojabohnen und Bio-Sonnenblumen in Österreich wächst seit Jahren.

Bio-Ölsaaten gesucht

Christian Greinecker ist der Ansprechpartner für den Saateinkauf in Österreich. Als Landwirt, langjähriger Mitarbeiter in führenden österreichischen Unternehmen und drei Jahre Betriebsleiter der VFI-Ölmühle ist er mit den österreichischen Strukturen und den Bedürfnissen der Bio-Landwirtschaft bestens vertraut.

Den Anteil an österreichischen Bio-Sojabohnen, Bio-

Sonnenblumen und Bio-Raps möchte VFI weiter steigern. „Unsere Kunden, sowohl im Lebensmitteleinzelhandel als auch im Futtermittelbereich setzen auf heimische Bio-Saaten“, so Greinecker, „Bio-Austria Ware steht dabei für uns im

Vordergrund. Darüber hinaus verarbeiten wir bei uns auch Naturland- und Codex-Ölsaaten.“ Für den österreichischen Markt ist die VFI somit breit aufgestellt.

Idealerweise vereinbart VFI mit Landwirten und Agrarhändlern schon vor der Aussaat entsprechende Abnahmeverträge. Damit können Lieferanten und Erzeuger mit einer sicheren Abnahme zu fairen Preisen der Bio-Saaten rechnen.

Marktführer bei Bio-Ölen und Presskuchen

VFI Oils for Life ist Europas führender Verarbeiter von Bio-Ölsaaten. Für die österreichische Bio-Landwirtschaft ist das eine Chance, mit VFI Oils for Life gemeinsam zu wachsen.

FIRMENMITTEILUNG

WIR KAUFEN BIO-ÖLSAATEN!

- Bio-Sonnenblumen
- Bio-Sojabohnen
- Bio-Raps



Oils for Life

FAIRE ANBAUVERTRÄGE!

Österreichs größte Bio-Ölmühle in Ennsdorf/NÖ



Kontakt:
Christian Greinecker
0664 889 010 12
c.greinecker@vfi-oilsforlife.com
www.vfi-oilsforlife.com



KOOPERATION

Netzwerk-Treffen für mehr Kulinarik-Stärke

Entlang der kulinarischen Wertschöpfungskette Betriebe zusammenbringen: Das soll eine Veranstaltungsreihe der „AMA Genuss Region“

„Regionale Kulinarik – Qualitäts- und Herkunftssicherung entlang der Wertschöpfungskette“ lautet der Titel eines Förderprojektes, das für gebündelte Stärke sorgen soll. Das jüngste Treffen fand kürzlich in Linz mit knapp 100 Teilnehmern statt.

Im Mittelpunkt standen die Vorteile und die geplanten Aktivitäten für Betriebe der „AMA Genuss Region“. Darüber hinaus präsentierten sich einige Best-Practice-Betriebe und teilten ihre Erfahrungen, um den direkten Austausch zu fördern.

Michael Scheuch-Schmid von der AMA-Marketing: „Mit den Netzwerk-Treffen schaffen wir eine wertvolle Plattform zu Qualität, Herkunft und Innovation in der Kulinarik. Wir verstehen uns als verlässlicher Partner der Betriebe und wollen ihnen nicht nur Sichtbarkeit geben, sondern auch konkrete Impulse, die im Alltag wirklich weiterhelfen.“ Auch der direkte Austausch sei ein Erfolgsfaktor für die Zusammenarbeit.

Neben Vernetzung brauche es auch praxisnahes Wissen – etwa über digitale und KI-basierte Tools, betonte der Obmann des Vereins Netzwerk Kulinarik, Markus Hillebrand. „Gerade in herausfordernden Zeiten braucht es den Schulterschluss von unseren Bäuerinnen und Bauern über die Produzenten und Wirten bis hin zu den Konsumenten“, hob Landesrätin Michaela Langer-Weninger hervor.

Zeit sparen mit Hilfe von künstlicher Intelligenz

Ein inhaltlicher Höhepunkt des Abends war der Vortrag „Mit KI schneller zum Erfolg – praktische Anwendungen für Direktvermarkter, Manufakturen und Gastronomiebetriebe“ von Maximilian Grosseck, dem Gründer von „StoryHof“. Anschaulich und praxisnah wurde gezeigt, wie künstliche Intelligenz beim Zeitsparen und Vereinfachen von Arbeitsabläufen helfen und die Sichtbarkeit von Betrieben erhöhen kann.



Von links: Markus Hillebrand, Franz Waldenberger, Michaela Langer-Weninger, Birgit Stockinger, Gerold Royda und Michael Scheuch-Schmid



SUCHT-SYMPOSIUM

Handy-Verzicht übertrifft Ferien

Versuche zeigen: Die psychische Gesundheit von Schülern profitiert von dreiwöchiger Smartphone-Abstinenz mehr als von zwei Wochen schulfreier Zeit.

Zu diesem Schluss kamen Experten kürzlich beim „Handy-Sucht“-Symposium an der Sigmund Freud-Privatuniversität in Wien. Sie empfahlen die Nutzung von Smartphones am besten erst ab 13 Jahren. Außerdem hätten Erwachsene eine Verpflichtung, als Vorbilder zu wirken.

Smartphone: rasante Verbreitung

2007 präsentierte Apple-Gründer Steve Jobs das erste Smartphone. Zehn Jahre später gab es weltweit zwei Milliarden Geräte, mittlerweile komme man bei sieben Milliarden an, sagte Roland Mader, Ärztlicher Direktor des Anton Proksch Instituts in Wien. Ein rund um die Uhr verfügbarer Internetanschluss samt Social Media-, Gaming-, Wetten- und Selbst-

inszenierungs-Plattformen sowie Künstliche Intelligenz (KI) sind daher weltweit in der Gesellschaft angekommen.

„Die Handy-Sucht ist noch kein von der Weltgesundheitsorganisation katalogisierter Krankheitsbegriff. Das wird sie aber werden, denn ein Teil der Internetsucht verlagert sich auf die mobilen Endgeräte“, so Mader. Etwa vier Prozent der Jugendlichen in Österreich seien ‚Handy-süchtig‘. Erwachsene würden täglich viereinhalb Stunden am Handy verbringen und pro Tag zwischen 88 und 100 mal darauf schauen.

Fast alle Jugendlichen nutzen Messengerdienste

91 Prozent der Zwölf- bis 19-Jährigen verwenden Messenger-Dienste wie WhatsApp. Plattformen wie Facebook, In-



Das Handy abgeben und drei Wochen lang „ohne“ seinen Alltag bestreiten – das ist für die meisten Schüler eine ganz neue Erfahrung.

FOTO: RIBAIKA YULI - ADOBESTOCK.COM

stagram und TikTok kommen dem aktuellen Drang der Selbstinszenierung entgegen – samt aller negativen psychischen Auswirkungen.

Der klinische Psychologe Oliver Scheibenbogen vom Anton Proksch Institut berichtete von einer Umfrage unter Schülern in der Steiermark. Ohne Nutzung digitaler Geräte vor dem Einschlafen während der Schulwoche hatten knapp 20 % Einschlafprobleme. Nutzten sie das Handy an fünf Tagen vor dem Einschlafen, stieg der Anteil auf 41 %. Mobbing kann via Social Media die Opfer im jugendlichen Alter schwerst belasten. Die präsentierten „Idealbilder“ können das Selbstbild der jugendlichen Konsumenten schädigen. Der Wunsch nach Zuneigung und Anerkennung lässt Gefährdete in Krisen abgleiten.

Nicht online zu sein heißt „nicht dabei“ zu sein

„Wenn ich nicht online bin, bin ich irgendwie nicht dabei“, „Das Handy hilft mir, runterzukommen“, oder „Social Media ist das neue Rauchen“, zitierte Alexandra Ferdin vom Institut der Sigmund Freud Privatuniversität typische Aussagen. Doch auf die Erwachsenen beziehungsweise auch Eltern ist offenbar nur mehr-

Effekte des Versuchs

Das psychische Wohlbefinden der Schüler steigerte sich um 30 Prozent, es kam zu einer 30-prozentigen Reduktion depressiver Symptome. Drei Wochen Handy-Verzicht brachten mehr als zwei Wochen Ferien. Durch den Verzicht hat sich die Bildschirmzeit bei 25 Prozent der Teilnehmer nachhaltig reduziert.

wenig Verlass. Die Expertin mit einem weiteren Zitat: „Meine Eltern sagen, ich soll das Handy weglegen. Aber sie schauen selbst ständig darauf.“ Laut der steirischen Studie gibt es nur in 18 Prozent der Familien von Schülern Regeln für den Handygebrauch.

Scheibenbogen hat in einer Schule in Niederösterreich einen Versuch mit dreiwöchigem Handy-Fasten durchgeführt (siehe Infobox). „14 Tage Instagram- bzw. Social Media-Verzicht ließ bei Jugendlichen die Zufriedenheit mit dem eigenen Körperbild deutlich ansteigen. Der Effekt hielt auch noch 14 Tage danach an“, so Scheibenbogen. Die beteiligten Schüler berichteten von einer zum Teil völlig neuen und positiven Erfahrung mit echten persönlichen Beziehungen und einem neuen Blick auf die reale Welt.

AGRARDABEI

Linzer Landwirte grillten Rind



Lehenbauer (Rinderbörse), Sommer, Wirtin Falkner und Hajart (v.l.)

Unter dem Motto „Rind. Grill. Genuss.“ folgten mehr als 100 Gäste der Einladung der Linzer Landwirte in den Braugasthof „Zur Liesl“. Dabei erlebten sie einen genussvollen Abend ganz im Zeichen regionaler Qualität und perfekter Grillkunst. „Dieser Abend hat wieder einmal gezeigt, wie viel Qualität und Leidenschaft in unseren regionalen Produkten

steckt. Wenn Landwirtschaft und Gastronomie so zusammenspielen, entsteht echter Genuss“, betonte Bezirksbäuerin **Michaela Sommer**. Der Linzer Vizebürgermeister **Martin Hajart** unterstrich die Bedeutung der Veranstaltung für die Stadt: „Hier bringen wir bäuerliche Produzenten, Gastronomen und Konsumenten zusammen.“

Rohrbacher Bauern tanzten



Das Organisationsteam mit den Ehrengästen.

Der Bezirksbauernball Rohrbach hat eine lange Tradition und wurde heuer in bewährter Weise von BBKO **Martin Mairhofer**, Bezirksbäuerin **Michaela Märzinger** und **Thomas Oberpeilsteiner** (Obmann der Schuhplattler- und Volkstanzgruppe) eröffnet.

Alt und Jung sowie zahlreiche Ehrengäste – unter

ihnen auch LAbg. **Georg Ecker** – waren auch heuer wieder mit dabei und feierten gemeinsam eine rauschende Ballnacht. Für gute Stimmung sorgte die Musikgruppe „Trio Granit“. Die Schuhplattler- und Volkstanzgruppe gab ihre Künste bei der Eröffnung und während der Mitternachtseinlage zum Besten – ein wahrer Augenschmaus.

Sprechtage

Alle Sprechtage mit Anmeldung



BB-Landesobfrau
Landesrätin
Michaela
Langer-Weninger

Mo., 9. März, 17 bis 17.45 Uhr,
im Bauernbundhaus Linz,
Harrachstraße 12,
Tel. 0 732/77 38 66-819

Funktionäre

LAbg. Mag. Regina Aspalter:
Mo., 9. März, 8 bis 9 Uhr,
ÖVP-Bezirkssekretariat Steyr;
Tel. 0 72 52/53 164.

NAbg. Bgm. Ing. Manfred Hofinger: Fr., 13. März, 8 bis 9 Uhr,
ÖVP-Bezirksbüro
Ried/1.; Tel. 0 650/75 77 881.

NAbg. BPO Bgm. Ing. Klaus Lindinger, BSc: Mo., 9. März,
8 bis 9 Uhr, ÖVP-Bezirkssekretariat Wels;
Tel. 0 72 42/47 642.

BR Johanna Miesenberger:
Fr., 13. März, 9 bis 12 Uhr,
OÖVP-Bezirksbüro, Freistadt;
Tel. 0 676/82 12 20 705 oder
johanna@miesenberger.cc

BR Ferdinand Tiefnig: Fr., 13. März,
9 bis 12 Uhr, BBK Braunau;
Tel. 0 664/13 53 202.

Termine

Musica Sacra im Mariendom

Mariendom Linz: Gabriel Fauré – Requiem Op. 48,
8. März um 20.00 Uhr; Mehr Infos und Kartenkauf unter:
www.musicasacra.at

4-Viertel-Gartenlandtour

Eferding: 9. März um 19.00 Uhr im Bräuhaus, Bräuhausstraße 2, 4070 Eferding

Ried im Innkreis: 10. März um 19.00 Uhr, Messe Ried, Brucknerstraße 39, 4910 Ried im Innkreis; Mehr Infos unter:
www.gartenland-ooe.at

Ostermarkt Schloss Weinberg

Kefermarkt: Samstag, 21. März und Sonntag 22. März jeweils 9 bis 17 Uhr; Eintritt 4 Euro pro Person

Termine an:

Senden Sie Termine für die Printausgabe jederzeit an post@ooe.bauernzeitung.at.

Genussgipfeln: Kulinarisches Erlebnis auf höchstem Niveau

Am 14. März 2026 wird die Höss in Hinterstoder erneut zum Treffpunkt für Genießer: Beim Genussgipfeln verbinden sich Sonnenskilauf, regionale Schmankerl und edle Tropfen zu einem kulinarischen Erlebnis auf höchstem Niveau. An insgesamt 13 Locations im Skigebiet – von urigen Hütten bis zu sechs Genuss-Gondeln – laden Partnerbetriebe des Genusslandes Oberösterreich zur Verkostung.

Agrar-Landesrätin und Genussland-Obfrau Michaela Langer-Weninger betont: „Das Konzept: ‚Skifahren und Schmankerl kosten‘ ist so simpel wie genial und hat das Genussgipfeln zu einem Erfolgsformat mit Strahlwirkung weit über die Region hinaus gemacht.“

Für die Hinterstoder-Wurzeralp Bergbahnen AG ist das Event ein Fixpunkt im Saisonkalender. Vorstand Rainer Rohregger erklärt: „Einzigartiger Sonnenskilauf, beste



Einzigartiges Erlebnis – Bedienung auch in der Gondel.

oberösterreichische Weine und delikate Köstlichkeiten. Das Genussgipfeln ist auch für uns ein Fest – und der perfekte Ausklang einer Saison.“

Mit dem Genussgipfelticket (inklusive Tagesskipass: 79 Euro) können Gäste von 10.30 bis 15.00 Uhr regionale Spezialitäten und heimische Weine verkosten. Die Tickets sind limitiert und online erhältlich unter hiwu.at/gutscheinshop.

Wann? Was? Wo?



www.bauernzeitung.at/veranstaltungen

Alle Termine auf einen Blick

Veranstaltungen
kostenlos eintragen

Schneller Zugriff auch in der **BauernZeitung-App**



App-Download

BauernZeitung gratuliert



Sandl: Gertrud Riepl, 90. Geburtstag



Sandl: Herbert Stifter, 80. Geburtstag



Pregarten: Josef Himmelbauer, 90. Geburtstag



Kaltenberg: Edeltraud und Erich Rockenschaub, Goldene Hochzeit

Hinweis zu „BauernZeitung gratuliert“:

Abdruck unter folgenden Voraussetzungen:

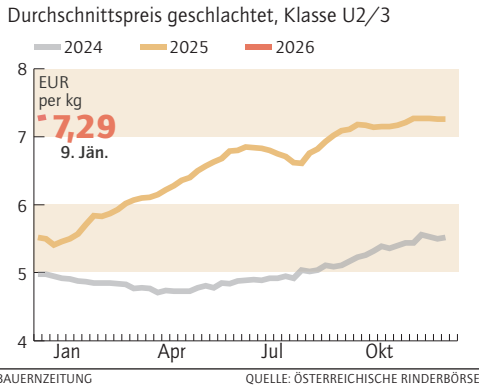
Geburtstag: 80 Jahre, 85 Jahre, 90 Jahre, ab dem 90. Geburtstag jedes Jahr möglich

Langjährige Mitgliedschaft: 40-, 50-, 60-, 70-jährige Mitgliedschaft

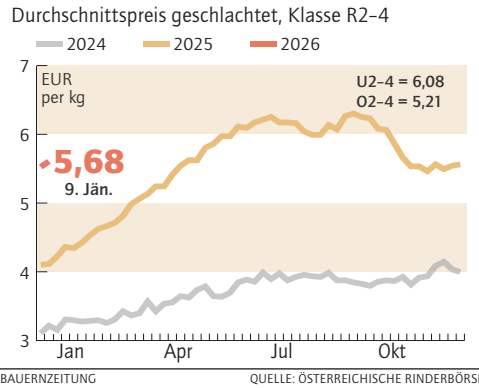
Hochzeit: Goldene und Diamantene sowie darüber hinaus (Eiserne, Gnaden, Kronjuwelen)

Außerordentliche Verdienste

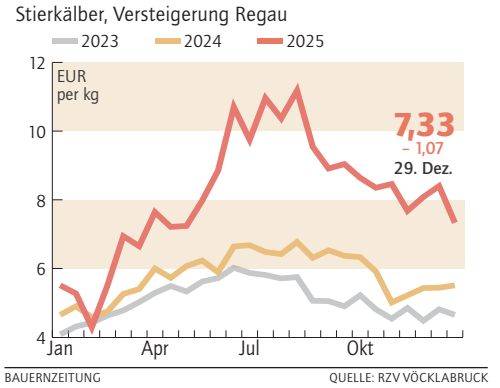
Stiere



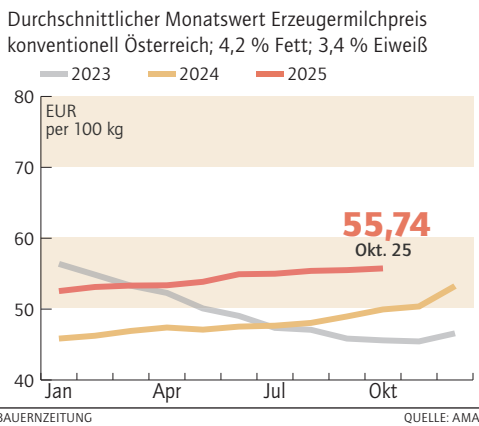
Schlachtkühe



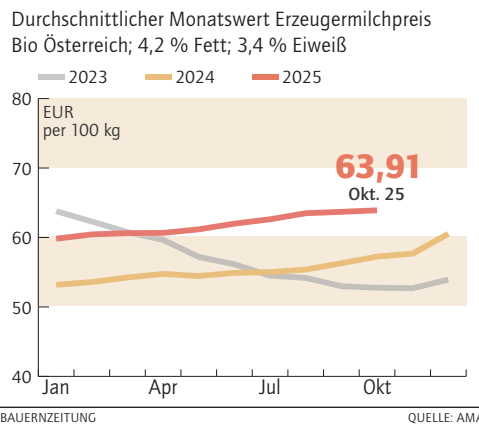
Nutzkälber



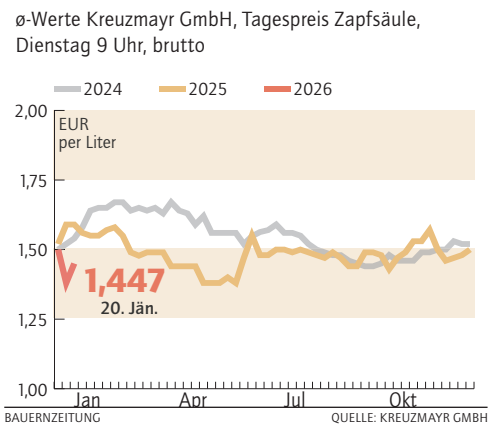
Milch Konventionell



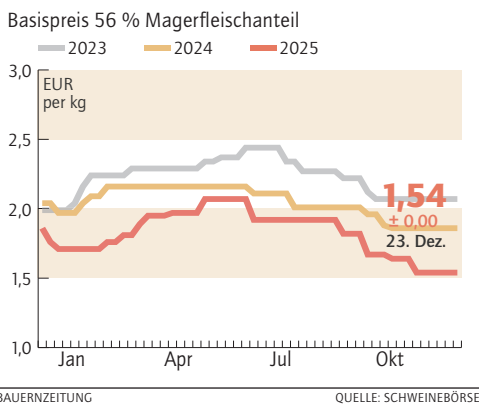
Milch Bio



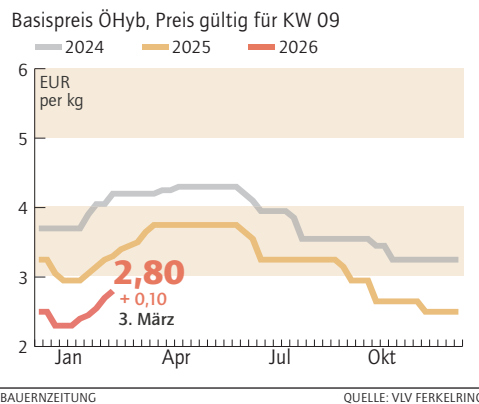
Diesel-Markt



Mastschweine



Ferkel



KREUZMAYR

B0 Diesel von Kreuzmayr

Lange Lagerfähigkeit, motorschonend und ohne biogene Anteile.

Jetzt bestellen:
www.kreuzmayr.at
07272 68 47 44

Erläuterung Preisgrafiken Alle Preise sind netto ohne Umsatzsteuer (ausgenommen Werte vom Diesel-Markt). Es sind immer die letzten bekannten Notierungen angegeben.

Agrarwetteranalyse für Oberösterreich

Stand: 01.03.2026

Zur Verfügung gestellt durch die



ÖSTERREICHISCHE HAGELVERSICHERUNG

Wir sichern, wovon Sie leben.

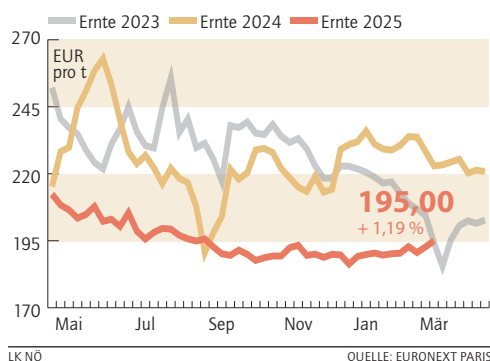
Tagesaktuell und quadratkilometergenau: Das beste Agrarwetter des Landes gibt's auf hagel.at/agrarwetter

Ort	Niederschlagssumme			Temperaturabweichung März zu 10 Jahres Ø	Frosttage (< 0° C)	
	seit 1.1. heuer	seit 1.1. 10 Jahres Ø	letzte Woche		seit 1.10. heuer	seit 1.10. 10 Jahres Ø
Linz Hörsching	66 mm	94 mm	8 mm	+3°C	72 Tage	63 Tage
Freistadt	61 mm	70 mm	4 mm	+3°C	100 Tage	88 Tage
Ried im Innkreis	107 mm	118 mm	10 mm	+5°C	74 Tage	63 Tage
Micheldorf	148 mm	142 mm	30 mm	+5°C	83 Tage	59 Tage

Daten: GeoSphere Austria

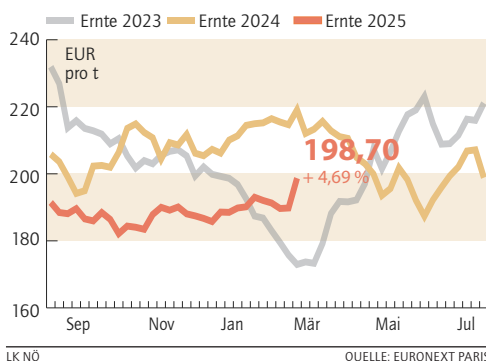
Weizenpreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



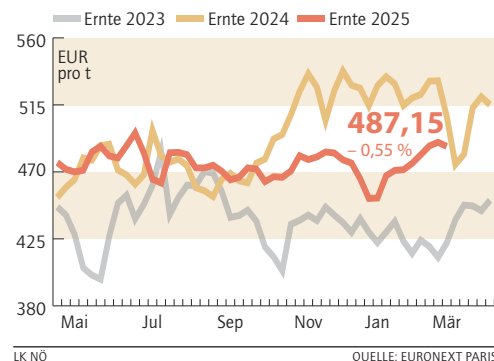
Maispreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



Rapspreis

Entwicklung der Terminnotierung, Wochendurchschnitte der Settlementpreise des nächstfälligen Kontrakts, netto



GETREIDEMARKT

Irakkrieg verunsichert Märkte

Der internationale Getreidemarkt stand in der vergangenen Woche ganz im Zeichen der US-Militärintervention im Iran – So erhöht der Konflikt im Nahen Osten die Unsicherheit hinsichtlich der Kosten und der Sicherheit des globalen Güterverkehrs in den kommenden Wochen drastisch – Infolge des damit verbundenen starken Anstiegs der Rohölkurse verteuerten sich auch die internationalen Ölsaaten- und Getreidepreise – Vor allem die Notierungen von Raps und Mais legten kräftig zu – Der Anstieg der Weizenpreise wurde durch die prognostizierten Wetterverbesserungen in Frankreich und den USA etwas gedämpft, nachdem die Bedingungen im Februar noch deutlich ungünstiger waren – An der Euronext Paris konnte sich der Mai-Weizenkontrakt in der vergangenen Woche um zwei Prozent auf 201,25 €/t verbessern – Der Juni-Maiskontrakt verteuerte sich im Wochenvergleich um 3,7 Prozent auf 198,75 €/t – Am heimischen Kassamarkt schlug sich der Preisanstieg am internationalen Parkett noch nicht nieder – Das Interesse der Käuferseite an neuen Abschlüssen ist jedoch merklich gestiegen – An der Wiener Produktenbörse notierten Qualitäts- und Mahlweizen zuletzt mit 196 €/t bzw. 192 €/t.

Kartoffel in NÖ

Häufigster Erzeugerpreis zu Wochenbeginn
Preis in Euro pro 100 kg, netto

Festkochende Sorten	10-20
Vorwiegend festkochende Sorten	10-20

Produktenbörse Wien

Börse für landwirtschaftliche Produkte in Wien,
Stand: 25.02.2026;
Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto;
Inlandsgetreide frei Verladestation Großraum Wien

Premiumweizen	inl., mind. 15% Protein, Fallzahl 280, 80 kg/hl	–
Qualitätsweizen	inl., mind. 14% Protein, Fallzahl 250, 80 kg/hl	196
Mahlweizen	inl., mind. 12,5% Protein, FZ 220, 78 kg/hl	192
Durumweizen	inl., Fallzahl mind. 250, 80 kg/hl	212
Mahlroggen	inl., mind. 500 Amylogramm, 71 kg/hl	–
Mais für Futterzwecke	inl., Rückstände gem. EU-V0	–
Mais für Industriezwecke		–

Fruchtbörse Wels

Amtliches Kursblatt der O.Ö. Fruchtbörse,
Stand: 19.02.2026; Großhandelsabgabepreis pro Tonne, netto; ab OÖ Verladestation

FUTTERMITTEL		
Futterweizen	HL 70	172-178
Futtergerste	inl., HL-Gewicht mind. 62 kg	170-180
Sojaextraktions-schrot	44% Rohprotein, GVO	375-380
Sojaextraktions-schrot	49% Rohprotein, GVO	405-410
Sojaextraktions-schrot	45,5% Rohprotein, gentechnikfrei	450-460
ÖLFRÜCHTE		
Sojabohnen für Speisezwecke		405-415
Sojabohnen für Futterzwecke		405-415

KARTOFFELMARKT

Gedrückte Stimmung

Die Stimmung am österreichischen Speisekartoffelmarkt bleibt gedrückt – Daran ändern der Monatswechsel und der durchaus zufriedenstellende Absatz im heimischen LEH nichts – Die aktuellen Vorräte in den Lägern übersteigen nach wie vor deutlich den Inlandsbedarf der kommenden Monate – Die dringend notwendigen Exporte zur Marktentlastung sind angesichts des europaweiten Überangebots jedoch mehr als schwierig – Bei den Erzeugerpreisen gab es in der vergangenen Woche keine Änderungen im Vergleich zur Vorwoche – Auch in den kommenden Wochen rechnen die meisten Marktteilnehmer mit keinen Veränderungen – In Niederösterreich wird für Vertragsware und für Premiumqualitäten bis zu 20 €/100 kg bezahlt, wobei Risikoabschläge und Abzüge für Logistikaufwände sowie Exportmöglichkeiten in Rechnung gestellt werden – Für freie Ware liegen die Preise deutlich darunter – Aus Oberösterreich wird ein stabiles Preisniveau von meist 15 €/100 kg genannt.

Biogetreide Börse Bologna

Erhoben von der Getreidebörse in Bologna,
Stand: 26.02.2026
Großhandelsabgabepreis für Biogetreide frei Verladestation Großraum Bologna in Euro pro Tonne, netto

Weichweizen	lose, mind. 11 % Prot., 78 kg/hl	405-415
Hartweizen	lose, mind. 11 % Prot., mind. 78 kg/hl	335-345
Mais für Futterzwecke	lose	340-360

Gegengleiche Entwicklungen

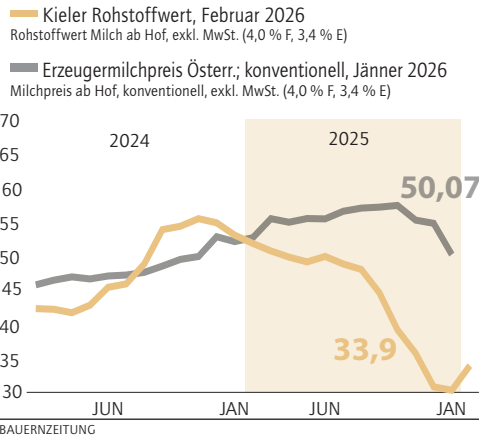
Auch im Februar dominierte das üppige Rohstoffangebot den europäischen Milchmarkt. An der Süddeutschen Butter- und Käsebörse Kempten wird immerhin über eine Bodenbildung spekuliert.

CLEMENS WIELTSCH

Die vergangene Woche von der AMA publizierten Marktkennzahlen machen das Ausmaß des Milchpreisverfalls erneut deutlich. Im Jänner bezahlten die hiesigen Molkereien und Sennereien durchschnittlich 51,53 Cent pro Kilogramm für GVO-freie Rohmilch (im Durchschnitt aller Qualitäten, Milchsorten und Inhaltsstoffe). Damit erhielten Milchbauern im Mittel um 4,58 Cent je Kilogramm gelieferter Milch weniger als im Dezember. Der Preisverfall ist laut AMA auch den teils getätigten Nachzahlungen im Dezember geschuldet. Die AMA schätzt den durchschnittlichen Erzeugermilchpreis im Februar im Mittel auf 48,90 Cent. „Der neuerliche starke Preisrückgang ist damit zu begründen, dass die Molkereien abermals den Auszahlungspreis um 2,5 bis 4 Cent senkten“, teilen die Analysten mit.

Auch mengenmäßig gäbe es derzeit noch keine Entspannung. Im Jänner wurden von österreichischen Milchverarbeitern insgesamt 314.512 Tonnen Milch übernommen, die gesamte Lieferleistung inklusive Abgaben an Verarbeiter außerhalb der Republik betrug laut AMA 326.249 Tonnen. „Das bedeutet, im Vergleich zum Vorjahr haben die heimischen Milchbauern um 6,3 Prozent mehr Milch an Erstankäufer abgegeben“, so die Marktbeobachter. Selbiges gilt für den deutschen Markt. Zur

Milchmarkt Februar



Monatsmitte zeigte sich auch dort der für die Jahreszeit übliche Mengenanstieg. Die Vorjahresliefermenge wurde mit einem Plus von 5,8 Prozent übertroffen.

Kieler Rohstoffwert dreht

Davon unbeeindruckt drehte der vom Institut für Ernährungswirtschaft Kiel (ife) auf Basis der Notierungswerte von Butter und Magermilchpulver an der Süddeutschen Butter- und Käsebörse Kempten berechnete Kieler Rohstoffwert im Februar erstmals seit Juni des Vorjahres wieder ins Plus.

Die durchschnittliche Milchverwertung aus dem Verkauf von Milchfett und Milcheiweiß brachte demnach im Februar 33,9 Cent je Kilogramm Milch (ab Hof 4,0 % Fett und 3,4 % Eiweiß) ein. Damit legte der ife-Wert um 3,6 Cent oder 11,2 Prozent gegenüber Jänner zu. „Der Abwärtstrend in der Roh-

stoffverwertung hat seit dem Monatswechsel ein Ende genommen, insbesondere in der Eiweißverwertung verbesserte sich die Erlössituation“, teilen deutsche Marktkenner dazu mit. Festzuhalten ist allerdings, dass der Rohstoffwert von Jänner 2025 bis 2026 satte 22,6 Cent verloren hatte.

Die starken Preisrücknahmen im deutschen Handel haben den dortigen Experten zufolge die Wettbewerbsfähigkeit im Export verbessert, was insbesondere den Magermilchpulverabsatz ankurbelte. Diese habe sich dynamisch entwickelt, mit entsprechenden Auswirkungen auf die Preise. Die Großhandelsnotierungen legten seit Jahresbeginn demnach um gut ein Fünftel zu und erreichten nahezu wieder das Niveau des Vorjahreszeitraums. Zur Einordnung: Magermilchpulver verteuerte sich den ife-Ökonomen zufolge gegenüber Jänner um 33 Cent pro Kilo-

gramm. Weniger lebhaft laufen die deutschen Buttergeschäfte. Dennoch geht man in Kiel auch im März von einer weiteren Stabilisierung des Rohstoffwerts aus.

Spotmarkt wieder retour

Getrübt wird der Optimismus der Kemptner durch den Spotmarkt. Dort verloren die Kurse für Magermilchkonzentrat wieder etwas. Seit Jahresbeginn war hier eine sukzessive Steigerung zu beobachten gewesen. Wenig Hoffnung auf eine Kehrtwende macht ein Blick auf den italienischen Markt. Die von der Handelskammer in Verona publizierte Tankmilchnotierung war auch im Februar rückläufig. Österreichische Tankmilch (3,6 % Fett) erlöste vergangene Woche frei Molkerei Norditalien demnach allerhöchstens 24,50 Cent pro Kilogramm, ein erneuter Negativrekord der vergangenen fünf Jahre. Im Februar 2025 zahlten die italienischen Milchverarbeiter für österreichischen Rohstoff noch mehr als das Doppelte, nämlich 58,38 Euro pro 100 Liter.

Wiewohl sich im internationalen Handel erste Signale einer Stabilisierung abzeichnen, ist hierzulande mit einem weiteren Rückgang der Milchpreise zu rechnen, zumal die ausländischen Notierungen nach wie vor deutlich unter den heimischen Erzeugermilchpreisen liegen. Volle Lager und stabile bis steigende EU-Liefermengen tun da ihr Übriges.



GREEN CARE

So sozial ist Landwirtschaft

Der Verein Green Care verbindet Landwirtschaft mit sozialem Engagement und schafft dadurch neue Perspektiven.

Am Bauernhof wohnen, lernen oder arbeiten – das klingt ungewöhnlich, ist in Österreich aber längst Realität. Immer mehr landwirtschaftliche Betriebe öffnen ihre Höfe für soziale Projekte: vom Kindergarten über Therapieangebote bis hin zum Seniorenwohnen. Unter dem Dach des Vereins Green Care entstehen Modelle, die Landwirtschaft, Gesundheit und Pädagogik miteinander verbinden.

Ort der Begegnung

Im Mittelpunkt steht die Idee, Menschen mit besonderen Bedürfnissen in den Alltag am Hof einzubinden. Ob tiergestützte Therapie, betreute Beschäftigung oder Lern- und Freizeitangebote – Green Care möchte durch den Kontakt mit Tieren und Natur positive Impulse für Menschen setzen. Vor rund zwölf Jahren wurde das Konzept nach Österreich gebracht. Um die Arbeit des Vereins langfristig abzusichern, entstand vor zwei Jahren die

Unterstützungsinitiative „Wir für Green Care“.

140 zertifizierte Betriebe

Mittlerweile tragen österreichweit knapp 140 Höfe das Green-Care-Zertifikat. Sie zeigen, dass soziale Verantwortung und landwirtschaftliches Arbeiten einander bereichern können. Beim Jahresempfang von „Wir für Green Care“ diese Woche in Wien betonte Obfrau Maria Hötschl, wie wertvoll diese Verbindung für alle Beteiligten sei, sowohl für die Betriebe als auch für die Menschen, die dort Unterstützung finden. Im vergangenen Jahr sammelte die Initiative rund 200.000 Euro. Das Geld stammt aus Charity-Veranstaltungen sowie von privaten und öffentlichen Sponsoren. Für 2026 will der Verein seine Sichtbarkeit erhöhen und weitere Unterstützer gewinnen, damit noch mehr Höfe zu Orten werden, an denen Landwirtschaft und soziales Engagement Hand in Hand gehen.



Green-Care-Betriebe sind oft Arbeitsort für Menschen mit Behinderung.

Erdäpfel- Lauch-Auflauf

REZEPT VON DER BZ-REDAKTION

Zutaten: 2 Stangen Lauch
750 g Erdäpfel (mehlig)
200 g Bergkäse oder Gorgonzola
200 g Sauerrahm
1 Knoblauchzehe

Butter für die Form,
Salz, Pfeffer, Petersilie

Zubereitung:

Den Backofen auf 210 °C vorheizen. Den Käse mit einer Gabel zerdrücken, mit dem Sauerrahm glatt rühren und mit Salz, Pfeffer und Knoblauch abschmecken. Vom Lauch nur die weißen und hellgrünen Teile verwenden, die Wurzelenden abschneiden. Den Lauch der Länge nach halbieren, gründlich waschen und in feine Streifen schneiden. Die Erdäpfel waschen, schälen und mit



FOTO: MISSEJONES - STOCK.ADOBE.COM

einem Hobel in dünne Scheiben schneiden. Eine Auflaufform mit Butter einfetten.

Die Kartoffelscheiben dachziegelartig in die Form schichten und jeweils leicht mit Salz und Pfeffer würzen. Den geschnittenen Lauch darüber verteilen und nochmals würzen. Anschließend die Käsecreme gleichmäßig darüber geben. Zum Schluss etwas Petersilie darüberstreuen.

Den Auflauf auf der mittleren Schiene etwa 45 Minuten backen, bis er goldbraun ist.

Rezept einsenden und ein Kochbuch gewinnen:

Jede Woche wird eine Koch- oder Backidee veröffentlicht. Einsendungen mit Fotos per E-Mail an redaktion.wien@bauernzeitung.at oder per Post an BauernZeitung, Sturgasse 1a, 1140 Wien. Als Dankeschön verlosen wir pro Quartal ein Kochbuch.

PACHT

Suche Hof zum Pachten oder Leibrente etc. wo ich wohnen, 2 Pferde einstellen und Reitpädagogik ausüben kann, 0699/17166710.
Tirol/26K00377

Suche Pachtgrund im Raum St. Pölten, Krems, Melk, Herzogenburg, 0660/7667366. NÖ/26K00331

Erfolgr. Hüttenverzeichnis sucht Berghütten zur Vermietung. Mieteinnahmen mind. 25.000 €/Jahr, 0660/1526040, www.huetttenland.com
Tirol/26K00324

REALITÄTEN

Wildschönau – Grünland, ca. 5.000 m², Baufläche, ca. 300 m², Zufahrt Landesstraße und Privatweg, Info und Meistbot unter 0650/5153271.
Tirol/26K00424

Weingärten wegen Betriebsauflösung ab sofort abzugeben! Anlagen in sehr gutem Zustand. Kontakt: +43 676/4418384
NÖ/26K00423

Bauerwartungsland ab 10.000 m² dringend gesucht. AWZ Immo: 0664/3829118
NÖ/26K00384

Ackerflächen, Gutsbesitzungen, Waldflächen jeder Größe für industrielle Anleger dringend zu kaufen gesucht! Ihr verlässlicher und diskreter Partner seit Jahrzehnten: info@nova-realiaeten.at, 0664/3820560
NÖ/26K00376

AWZ Immobilien – Verkauf: Deutsch Wagram: 4,9 ha Acker, 0664/1787849; Wolkersdorf: 11,5 ha Acker, 0676/5081883; Bez. Baden: 3,6 ha Acker, 0676/5081883; Bruck/Mur: 86 ha Wald, 0664/1787818. AWZ: Agrarimmobilien.at
NÖ/26K00375

AWZ Immobilien – Verkauf: Bez. Tulln: 3,6 ha Acker, 0664/1787818; Bez. Amstetten: 3 ha Acker, 0664/5518318; Almenland: 53 ha Landwirtschaft, 0664/1784152; Steyr: 6 ha Acker, 0664/1787818; AWZ: Agrarimmobilien.at
NÖ/26K00374

Dringend

Dringend gesucht! Hütten, Häuser, Ferienwohnungen. Wir sind Europas größter Ferienhausvermittler und suchen Mietobjekte in ganz Österreich zur wochenweisen Vermietung an unsere Feriengäste. Informationen unter 0512/344490 oder www.novasol.at/vermieter
Tirol/26K00319

Suche Landwirtschaft im Klein-, Mittel- oder Großbetrieb. Inhaber können am Hof wohnen bleiben, 0676/7408693.

NÖ/26K00308

Vergebe in Westungarn 90 ha Laubwald (Eiche) und Wiese zur Bewirtschaftung. Eben und arrondiertes Feld, 0670/6512225.

NÖ/26K00251

Ihr Hof in gute Hände: Landwirtschafts-Familie sucht Betrieb ab 10 ha zur Übernahme, langfristig bewirtschaftet, Leibrente oder Kauf

NÖ/26K00230

PARTNERSUCHE

Anna 69 fällt allein die Decke auf den Kopf. Welchem lieben Mann bis 80+ geht es gleich? Melde dich 0664/88262264 Liebe&Glück

Bgld./26K00416

Fesche Witwe 68J. vermisst Verträglichkeit, gute Gespräche und ein Miteinander in Harmonie. Bin mobil 0664/88262264 Liebe&Glück

OÖ/26K00415

Heute schon geküsst? Anna 54J sehnt sich nach einer starken Schulter zum Anlehnen, einem Leben zu zweit. 0664/88262264 Liebe&Glück

OÖ/26K00403

Neue Liebe-neues Leben darum will Sonja 64J Witwe wieder jemanden verwöhnen und mit ihm glücklich sein 0664/88262264 Liebe&Glück

NÖ/26K00401

Silvia 55J. bildhübsch möchte dir begegnen-einem Mann der wie ich an einen Neuanfang glaubt. 0664/88262264 www.liebeundglueck.at

NÖ/26K00398

Uschi 67 liebevoll optimistisch koche gut fahre Auto und suche einen ehrlichen Partner bis 80+ 0664/88262264 www.liebeundglueck.at

Stmk./26K00397

Julia 52J fesches Steirermädl möchte mit dir den Sommer, das Leben und die Liebe genießen 0664/88262264 www.liebeundglueck.at

Stmk./26K00396

Moni 60+ Witwe sehr liebevoll fühlt sich noch jung genug für ein Leben zu zweit. Bin mobil 0664/88262264 www.liebeundglueck.at

Stmk./26K00394

Isabella 57 fesche Schmusekatze möchte deine Wärme u. Liebe ein Leben lang spüren und erwidern 0664/88262264 www.liebeundglueck.at

Stmk./26K00392

DIREKTVERMARKTUNG

Räucherschrank, Brotbackofen, Knetmaschinen, Vakuumverpackungsgeräte, Reparaturen, Ersatzteile. Fa. Absenger, Gleisdorf, 0664/2233881.

Stmk./26K00434



Baustoffe Metallcon

„Qualitäts Trapezbleche/Sandwichpaneele – neu nach Maß oder als günstige Lagerware (Sonderposten/Restposten), mit passendem Montagematerial, Kantteile, Dachrinnen unschlagbaren Preisen und Lieferung österreichweit → www.metallcon.at“ oder Tel: 0676 7515346

OÖ/26K00305

FUTTERBÖRSE

Bio-Siloballen, 2. + 3. Schnitt, ampferfrei, zu verkaufen. (Weiz) Stmk./26K00438

Verkaufe Heu & Stroh, nur Spezialware, LKW-Zustellung. 0664/4842930. OÖ/26K00339

Verkaufe Heu und Grummet in Kleinballen, 20 kg, Imst, 05412/63915. Tirol/26K00437

Kleine Strohballen á 12 kg zu verkaufen, 250 Stück, 0676/3983574. NÖ/26K00386

AKTION

Trapezprofile & Isolierpaneele

I- u. U-Träger > alles auf die gewünschte Länge zugeschnitten. Baustahlgitter, Flach- u. Winkelstahl, Form- u. Rundrohre, PVC-Rohre, Laufschielen u. Zubehör ...

www.eisen-hofer.at
Tel. 0 72 73/88 64

Hofer Inklusive Lieferservice
Eisen- und Stahlwaren GmbH.

Alles für den Bau - von Hofer - genau

Maissiloballen zu vergeben, ca. 100 Stück, beste Qualität, 0650/7504040.

NÖ/26K00352

Verkaufe Stroh geschnitten, gehäckselt oder gemahlen in jeder Ballenform, Hallengelagert, sowie Heu, Grummet, Luzerne und Silageballen, alles auch in Bio erhältlich mit Zustellung, 02754/8707.

NÖ/26K00337

Herzliche Einladung zur

Traditionellen Frühjahrsonderschau

Die größte Neu- und Gebrauchtmaschinenausstellung Süddeutschlands vom 7. - 9.3.2026 mit 2.000 m² Fundgrube

Es erwarten Sie viele Sonderangebote!

Weitere Infos:



Gruber
LANDTECHNIK

Thomas Gruber KG
Schweppermannstraße 36
D-84539 Ampfing

www.gruber-landtechnik.de
Tel: +49 8636 502-0
info@gruber-landtechnik.de

Verkaufe Stroh in jeder Ballenform, kurz geschnitten, gehäckselt oder Feinstroh, sowie Heu, Grummet, Silage-Ballen und Maisballen, alles auch in Bio erhältlich, mit Zustellung. 0664/9503749.

Stmk./26K00336

Verkaufe Stroh in Quaderballen, hallengelagert mit Zustellung, kurz 26 Messer, fein 51 Messer od. supersaugfähig – gehäckselt, Hubmayer Agrar, 0664/2103853.

OÖ/26K00333

Verkaufe Stroh in Quaderballen, m. Zustellung, kurz 26 m, fein 51 m o. supersaugfähig, gehäckselt. Hubmayer Agrar, 0664/2103853.

Stmk./26K00332

Heu, Stroh, Strohmehl, Biertreber, Strohpellets, Sauter Agrar, +49/7343/96050.

Tirol/26K00327

Heu und Stroh, Lieferung frei Hof. Löffler, Leutasch, 0664/5138127.

Tirol/26K00312

Heu, Grummet, Stroh, Maisballen auch Bio, liefert Fa. Datzer, 0049/899035294, www.datzer.bayern

Tirol/26K00310

Liefere Heu & Stroh, beste Qualität, LKW-Zustellung! 0049/175/4054132. Tirol/26K00294

TIERMARKT

Suchen Partnerbetriebe (auch BIO-Betriebe), welche unsere Jungrinder, ohne eigenen Geldeinsatz (ab mindestens 10 Stk.), Stiere – Ochsen – Kalbinnen, fertig mästen. 0664/244-1852 (Fa. Schalk).

Stmk./26K00431

Verkaufe einjährige Legehühner, pro Stück € 2,-; 0680/3043357.

NÖ/26K00425

Ableger auf Zandermaß zu verkaufen (0664)977 67 47

Stmk./26K00422

Hybridjungghennen, auch Bio, erste Eier anbei, geimpft, stark verbilligt, freie Zustellung. J. Holzmeister, Trieben, 0676/3542571

Tirol/26K00387

Kaufe BIO-Mastvieh, Rasse, Geschlecht und Alter egal. Selbstabholung und sofortige Barzahlung. Die Tiere werden am eigenen Betrieb gemästet und in der hofeigenen Schlachtung geschlachtet. Preis nach Absprache, 0660/7169266.

NÖ/26K00370

Abflussrohr
PP-MEGA-Rohr
Entwässerungsrohr
PP-MEGA-Drän

07277/2598

B
Ihr Produzent

www.bauernfeind.at

Verkaufe Wagyu-Sprungtier, 13 Monate, trüchtige Kalbin und Flachgrubber, 0664/8789468.

NÖ/26K00367

Kaufe BIO und konventionelle Schlachtlämmer, Altschafe und Ziegen zu Tageshöchstpreisen gegen Barzahlung, NÖ, 0660/7169266.

NÖ/26K00361

Verkaufe hochtrüchtige Kühe, Kühe in Milch, Kalbinnen, sowie Einsteller männlich/weiblich und kaufe Schlachtrinder, 0676/5393295.

OÖ/26K00340

Kaufe Schlachtvieh, Pferde und Lämmer. Fa. Pfanner Viehhandel, 0664/5305304 oder 0664/2066515.

Tirol/26K00309

Freie Almweideplätze für Kalbinnen im Raum Knittelfeld. 0660/6818810. Stmk./26K00300

Suche Almplatz für 8 Bio Milchkühe ZZU, Raum Kitzbühel, Kufstein, Pinzgau – Peter Höck, 0664 4879900 Tirol/26K00171

FORST UND HOLZ

Holz-Spalteraktion mit Stammheber, 2-Geschwindigkeiten, versenkbarer Zylinder, z.B. 30 Tonnen mit Zapfwellenantrieb € 2.249,-, 30 Tonnen mit Elektro- und Zapfwellenantrieb € 2.349,-, Seilwinde € 649,- inkl. MwSt. Lieferung € 70,- 0699/88491441. Stmk./26K00436

Kaufe Kiefernrundholz, 7 bis 13 m Länge, zu sehr guten Preisen. Mohik Wertholz, Schmitt Karl, schmitt@mohik.at, 0676/846302612. Stmk./26K00373

Kaufe Altholz (zahle Höchstpreise), Stadlbretter, Böden, Balken. fichtner@holz-furnier.at, 0664/8598176 oder 07246/7781 OÖ/26K00338

Holz wurm kauft schönes Altholz zu Bestpreisen, Fußböden, Täfelungen usw. 0676/7446590, 05337/93281. Tirol/26K00318

FORSTPFLANZEN Schwarznuss

Verkaufe Schwarznuss (wurzelnackt) Größen: 80/120, 120/150, 150/200; ab 2,50 € Abholung in 4482 Ennsdorf, 0681/10365108 OÖ/26K00241

Holz-Spalteraktion mit Stammheber, 2-Geschwindigkeiten, versenkbarer Zylinder, z.B. 30 Tonnen mit Zapfwellenantrieb € 2.249,-, 30 Tonnen mit Elektro- und Zapfwellenantrieb € 2.349,-, Seilwinde € 649,- inkl. MwSt. Lieferung € 70,- 0699/88491441. Stmk./26K00105

KRAFT FAHRZEUGE

Ankauf Allradfahrzeuge

Kaufe Geländefahrzeuge aus ganz Österreich, Zustand und BJ egal, auch Busse, Abholung vor Ort, 0664/99128885. Tirol/26K00328

Mercedes GLK 220, Baujahr 10/2014, 170 PS, Allrad, Diesel, dunkelgrau, 249.000 km, Topzustand, 16.000,- €, 0664/1428231. NÖ/26K00429

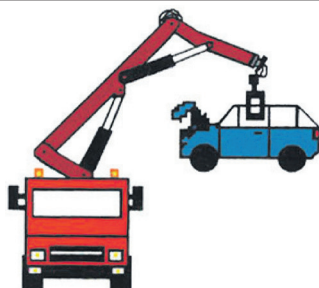
AUTOANKAUF

Kaufe alle Geländewagen & PickUps, zahle Höchstpreise! Zustand und Pickerl egal; Barzahlung und Abholung; 0664/6563590. Stmk./26K00316

Verkaufe Jumbo-Anhänger 7,5 m; 0664/4842930 OÖ/26K00442

Allradautos Tirol

Kaufe alle Geländewagen & PickUp, Zustand/Alter/Pickerl egal, zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. Tirol/26K00315



Autoentsorgung

Abholung in NÖ, Steiermark und Burgenland, 0664/5617850. NÖ/26K00330

Allradautos

Kaufe alle Geländewagen & Pickup, Zustand-Alter-Pickerl egal. Zahle Höchstpreise, Abholung vor Ort, 0664/6563590. NÖ/26K00314

LANDWIRTSCHAFTLICHE FAHRZEUGE

Verkaufe Traktor New Holland TL80, BJ 2004, Bstd. 1.945 und Kartoffelvollernter Epple-Hassia, guter Zustand, 0650/4928331. Tirol/26K00443

Claas Mährescher Medion 310, Werkstatt überprüft, komplett durchrepariert und alle Wartungen durchgeführt, SW 420, 0699/10973705. NÖ/26K00402

Steyr 980 Plus zu verkaufen, Mauer Verdeck, Druckluftanlage, 0664/4937342. NÖ/26K00399

Kaufe gebrauchte Traktoren, Baumaschinen, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310. NÖ/26K00395

Kaufe gebrauchten Mährescher, Strohpresse und Allrad-Traktoren, 0048/606254709. OÖ/26K00344

Suche einen Mährescher von Claas, bitte alles anbieten, ganz Österreich, 0660/5314553. OÖ/26K00335



Ausstellungsmaschine günstig abzugeben! Gelegenheit! CLAAS EVION 430, Dreschwerk mit Trommeldurchmesser 600 mm, Breite 1.420 mm, 5-Schüttler, Korntank 6.500 lt, 3-D Siebkasten, Motorleistung 231 PS, Klimaautomatik, Luftsitz, Ber. vorne 800/65 R32, hinten 500/70 R24, sehr gute Ausrüstung, SONDERPREIS! Auskunft: 0676/7938584. NÖ/26K00252

TRAPEZBLECHE

direkt ab Werk - sofort verfügbar oder über uns verbundene Händler

schnell - günstig - fair



- 11 verschiedene Trapezprofile
- Lieferservice & Maßanfertigung
- Sandwichpaneel, Kanteile, Zahnbleche & Befestigungszubehör zu fairen Preisen
- großes Abhollager

Feilmeier AG Trapezblechwerke
Bayern - Thüringen
Tel. 09932/4008-0, Fax: -15
info@feilmeier.com www.feilmeier.com

Suche Mährescher Deutz- Fahr M1202, M1102; 0049/157/32512875. OÖ/26K00116

MASCHINEN U. GERÄTE

www.seilwindenseile.at

Forstseile, Forstketten und Forstzubehör, in Spitzenqualität zu attraktiven Preisen!

Stmk./26K00435

Minibagger Takeuchi, Neuson; Radlager Kramer, Volvo; Gabelstapler Linde, Nissan; Compad Lader Bobcat: 0676/9401064. Stmk./26K00433

Silofräsen, neu und gebraucht, An- und Verkauf von Silofräsen und Siloanlagen. 0664/9232577. Stmk./26K00432

Verkaufe Krpan 5m Teleskop Förderband und Krpan Kippschaufel neu 160x100, 07232/2424. OÖ/26K00430

Betriebsauflösung: Wölfleder Wiesenegge, 3 m, € 200,- und Lindner Muli T 3500 S, 35 PS, m. Gafner Seitenmiststreuer, 2 Kubik, eigene Hydrauliksteuerung, Holzwechsellbrücke, sehr gepflegter, guter Zustand, € 11.000,-, 0664/78090588. Vbg./26K00427

AEBI CC36, wenig gebraucht, BJ 2019, 10 PS, 190 cm, Freischneid, Stachelwalzen + Gummiber., Preis nach Vereinbarung, 0664/8926251. Tirol/26K00426



Pöttinger Säkombi. Lion 301+ Vitasem A301 aufgesattelt, Güttler Prismenwalze, Planierschilder vo+hi, Schleppschare, hydr. OL, Spuranzeiger, Fahrgassenschaltung, Striegel, BJ 07, Beleuchtung, Leistungsbedarf ab 90PS Tel.:0676/821260215. OÖ/26K00421

Verkaufe alten Dreiachs-Dreiseitenkipper, € 5.900,-, 0664/4500148. NÖ/26K00404

Kaufe gebrauchte Landmaschinen – Traktoren, auch reparaturbedürftig, 0048/691033310. NÖ/26K00393

Siloumstellungen, Silo-Vermittlung Ankauf Verkauf. Silofräse, Kompostwender. Ersatzteile und Reparaturen für Epple, Mengele, Buchmann, Eberl, Hassia Geräte. Mayr Epple, 4631 Krenglbach, www.mayr-epple.com, office@mayr-epple.com, Fax: 07249/46623 38, Tel: 07249/46623 OÖ/26K00342



Sola Prosem 6-reihig, 45–75cm, netto € 29.500,-, SCHAUPP GmbH, www.agrartechnik.cc, 0664/1508510. NÖ/26K00322

Verkaufe Hackschnitzel-Kipperaufbau, 3-Seiten, hydr. Verdeck, € 1.800,-, 0699/81431528. NÖ/26K00321

Verkaufe APV Variostriegel 9 m Arbeitsbreite, BJ 2022; Agrifarm Feldspritze 1000l, 15m hydraulischen Balken, BJ 2022 und Düngestreuer AMAZONE ZA-X Perfect 902, in Top Zustand, 0676/4361411.
NÖ/26K00235

Suche Maismühle Muser CCM für Traktor. 0048/508164736 bzw. WhatsApp
OÖ/26K00176



Waagen ab 0,1 µ–100 t, Eichservice, Kalibrierservice, www.rauch.co.at, 0316/816821-0. OÖ/26K00111

VERSCHIEDENES

Verkauf: Dämpfer, Brotbacköfen, Brennkessel, Aktion: Räucher-schränke, Knetmaschinen, 0677/62188841, www.fertschey.at
OÖ/26K00441

Suche f. 22 St. Jungvieh verlässlichen, zu den Tieren ruhigen Pensio-nisten a. Alm, Sonwendjoch Kram-sach, 05337/66201 (13–14 Uhr).
Tirol/26K00440

Verkaufe Speisekartoffeln und ver-schenke loses Heu, 0664/1316591.
Tirol/26K00428

Verkaufe Krankenbett, neu, komplett, nicht benutzt, € 1.000,-, 0664/4937342.
NÖ/26K00400

Verkaufe Bio-Kleesamen, € 5,-/kg, 0664/75092470.
NÖ/26K00385



Trapezbleche, Blechdachziegel, Stehfalz, Sandwichpaneele, Foliendächer, Zubehör, Montage, www.blechtrapez.at, 0660/6083663.
NÖ/26K00372

Abdeckplanen Versand, Gewebe-planen mit Ösen z. B.: 1,5 x 6 m = € 37,-, 4 x 6 m = € 63,-, 6 x 8 m = € 137,-, LKW Planen mit Ösen z. B.: 1,5 x 6 m = € 111,-, 4 x 6 m = € 264,-, 01/8693953, www.planenshop.at
NÖ/26K00371

1000 Traktorreifen immer lagernd, auch gebraucht. Traktor- und Anhängerfelgen. Pflegeräder-Aktion, www.heba-reifen.at, 07242/28120
OÖ/26K00351



Edelstahlkamin-Marken-produkt Doppel-od. Einwandig f. Neubau/Sanierung. Zertifiziert u. geprüft! info@scherrer-gmbh.at; 06235/20644 OÖ/26K00350



Dieseltankanlage – Komplettsystem, 5.000, 7.000, 10.000 Liter, sofort betriebsbereit, Infos: 06235/20644 oder www.scherrer-gmbh.at
OÖ/26K00349



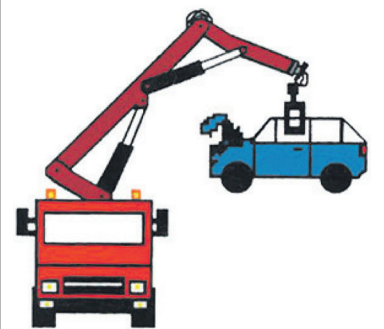
LED-Stallbeleuchtung, ammoniak-beständig: 5 Jahre Garantie; höchste Stromersparung; zu Bestpreisen, www.farm-led.at, 06235/20689-0
OÖ/26K00348



Fernwärmerohre Kunststoff aus Österr. Einfach/doppelt, div.Größen, hartschaumisoliert. Bestpreise! www.scherrer-gmbh.at 06235/20644
OÖ/26K00347

Trapezprofile-Sandwichpaneele, verschiedene Profile-Farben-Längen auf Lager, Preise auf Anfrage unter: office@dwg-metall.at, www.dwg-metall.at, 07732/ 39007
OÖ/26K00343

Alteisen – Altautos Ankauf! Verwie-gung und Lieferschein vor Ort mit Bestpreis! Grünweil GmbH, St. Johann/Wbg., 0664/1620245, 07217/7194. OÖ/26K00341



Schrottabholung

Alteisen und Schrott-Ankauf, auch LKW-Entsorgung! Barzahlung und Abholung! 0664/5617850.
NÖ/26K00329

HELU-Milchkühlanlagen: Neu und gebraucht in allen Größen und verschiedenen Abmessungen – statio-när wie transportabel; Käsekessel, Buttermaschinen, Pasteure, Käseti-sche und -pressen, Sonderanfertigen, www.helu.at bzw. 05337/8484.
Tirol/26K00325

Bei Selenmangel, www.quellsalz.at, ab 600 kg frei Haus, Pastus+, 0664/1423541.
OÖ/26K00047

Sandwichpaneele, Trapezbleche, www.hallenbleche.at, Zauner Vorchdorf, 0650/4523551, 07614/51416.
OÖ/26K00067



Brennholzlagerung passend auf Europalette 80cm Höhe € 96,00 oder 1 m Höhe EUR 108,00 (inkl. MwSt./ Stk.) Längsseite zur Hälfte klappbar. 0650/7824377 Zustellung mit Aufpreis österreichweit.
OÖ/26K00049

Brunnenbau

Erdwärmebohrung, Rutengeher, Montage, Pumpen, Bohrabschlüsse, Sandentfernung, Desinfektion, Wasseranalyse, Service, alles aus einer Hand, www.pumpenklaus.at, 0664/3087178.
NÖ/26K00031

OSTERHASENKIRTAG & HAUSMESSE – Palmsonntag 2026



FEROX Mulcher, Robuste Bauweise, 1,65-3 m AB, viele Modelle auf Lager 03170-225/www.soma.at



Grünland-Aktion, SIP, großes Lager an Mähwerken, Kreisel-Zett-Wender, Schwader, Bandrechen bei uns in Fischbach. Sofort verfügbar. 03170-225/www.soma.at



NEU: Bluebird FM 24-70 – Funkgesteuerter Mulch-roboter, 45° Steigfähigkeit, 100 % Hangtauglichkeit, Hybrid-Antrieb (Benzin + Elektro), Sichelmulcher mit variabler Schnitthöhe (30-120 mm), Fernsteuerung mit bis zu 200 m Reichweite, 03170-225/www.soma.at



SOMA Motormäher! Mit Honda Bergmotor, sofort lieferbar, große Auswahl an Anbaugeräten und Mähbalken. Diverse Bereifungsvarianten! 03170-225/www.soma.at



Greina Güllefässer! Große Auswahl an verschiedenen Modellen mit Vakuumpumpe oder Kreiselpumpe mit Güllewerfer, 2200-24000 Liter, Diverse Fässer im Lager zum Bestpreis! 03170-225/www.soma.at



Lancman Holzspalter, Robuster Profi-Holzspalter für effiziente Brennholzarbeit. Spaltkraft bis ca. 42 t, komfortable Bedienung und langlebige Qualität – ideal für Hof und Forst. Infos unter: 03170-225/www.soma.at

Sommersguter GmbH
Dorfstraße 57, 8654 Fischbach

info@soma.at
www.soma.at



NAGELPLATTENBINDER



Tel.: 07245/23 600
www.hobo.at

Großes Interesse an Bulgarien-Leserreise der BauernZeitung: zweiter Termin nun verfügbar

Aufgrund reger Nachfrage nach der nächsten Leserreise der BauernZeitung nach Bulgarien – ein Reiseternin ist bereits ausgebucht – konnte gemeinsam mit der Reisewelt nun ein zweiter Termin organisiert werden: Von 27. Mai bis 1. Juni 2026 gibt es nun eine weitere Chance auf die beliebte Destination.



Unesco-Welterbe: das orthodoxe Kloster Rila ist das größte Kloster Bulgariens

Österreichische BauernZeitung online

- **Webseite:**
www.bauernzeitung.at
- **Instagram:**
www.instagram.com/bauernzeitung
- **Facebook:**
www.facebook.com/bauernzeitung.at

Das Programm in Kürze:

1. Tag: Flug nach Sofia, im Anschluss Stadtrundgang und Check-In im Hotel.
2. Tag: Fahrt ins Rila-Gebirge mit Besichtigung des Rila-Klosters, am Nachmittag Besichtigung eines Weinguts in der Region samt Verkostung.
3. Tag: Fahrt mit einer historischen Schmalspurbahn ab Septemvri, Besuch einer Teppichknüpferei und eines

Betriebes mit Schafhaltung, Weiterfahrt nach Plovdiv.

4. Tag: Ausflug nach Karlovo mit Besuch des Rosenfestes und einer Rosendestilliererei.

5. Tag: Führung in Plovdiv, dann Besuch eines autarken Betriebes (gemeinsames Kochen), Fahrt nach Veliko Tarnovo.

6. Tag: Besichtigung der Festung Zarewez, dann Zeit zur freien Verfügung und Rückreise.

Reise-Details Bulgarien

Flugreise vom 27. Mai bis 1. Juni 2026, inklusive Bustransfers, Flüge, Nächtigungen mit Frühstück, je 4 x Mittagessen und Abendessen sowie Eintritte; Preis pro Person im DZ: 1690 Euro; Anmeldeschluss: 25. März 2026; Tel.: 0732/65 96-26 214

Mehr Komfort, der auf Mehrwert trifft?

Challenge accepted.
Mit dem ARION 400 COMFORT.

Bis zu
7.850 €
Listenpreis-
vorteil

CLAAS



Top-Ausstattung und
Listenpreisvorteil:
arion400promo.claas.com

